

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Döbige Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 80.

Mittwoch den 24. April.

1895.

Für die Monate Mai und Juni werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postbüros, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Nur keine Illusionen.

Die Proteste gegen die Umsturzvorlage haben sich bis jetzt auf einige größere Städte beschränkt, in denen die Liberalen und vereinzelt auch weiter rechts stehende Elemente sich zusammengefunden. Dabei darf es aber nicht bleiben. Vor Allem ist es unerlässlich, daß der Vorgang des Berliner Magistrats möglichst liberal Nachfolge findet. Nichts wäre gefährlicher, als sich bei der Erwartung zu beruhigen, daß die Regierung sich entschließen werde, die Vorlage zurückzuziehen. In der Freitagssammlung der Liberalen in Bremen ist der Reichstagsabg. H. Freie dieser von einem Redner geäußerten Annahme in so treffender Weise entgegengetreten, daß es angemessen erscheint, dieser kurzen, aber durchschlagenden Rede weitere Verbreitung zu geben. „Wenn man,“ führte Herr Freie aus, die Vorlage, wie sie aus den Commissionsberatungen hervorgegangen ist, betrachtet, so muß man sich an den Kopf fassen und fragen, ob man denn wache oder träume, ob gegen das Ende des 19. Jahrhunderts es noch möglich sei, derartigem einem freien Volke zu bieten. Man muß sich fragen, ob es möglich sei, daß wieder ein Marquis Hofa von der Regierung treue, um zu sagen: Geben Sie Gedankenfreiheit! Hier handelt es sich um eine Knebelung des Geistes und unserer obersten Verfassungen, um eine Hinrichtung des freien Wortes, das notwendig ist, um das große Feuer dem Volke zu erhalten, welches das Volk vorwärts führen soll zu lichten geistigen Höhen. Aber, meine Herren, leider ist es so, daß eine solche Umsturzvorlage überhaupt hat gemacht werden können, und es ist nicht zu leugnen, daß gerade die nationalliberale Partei es gewesen ist, welche dazu angeprompt hat, mit einer solchen Umsturzvorlage zu kommen. Es gab in der nationalliberalen Partei Leute, die Caprioli stützen wollten, ihn, der mit Hilfe der freisinnigen Parteien die Handelsverträge durchgeleitet hat, die ihn drängen, mit einer Umsturzvorlage zu kommen, welche unter allen Umständen ihn den freisinnigen Parteien entfremdet haben würde. Was hat die nationalliberale Partei nun erreicht? Sie hat die Geschäfte der Konserativen und ganz besonders die Geschäfte des Centrums besorgt und nach jener unglücklichen Abstimmung über die Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck ist gerade diese Partei es gewesen, welche sich mit Eleganz zwischen zwei Stühle gesetzt hat. Sie hat erreicht, daß das bestehende Präsidium, zu dem sie auch einen Vizepräsidenten stellte, abgetreten ist und sie hat es erreicht, daß zwei präsidiale Kräfte vom Centrum gewählt wurden. Und jetzt muß sie zusehen, wie die Saat, die sie gesät hat, die Umsturzvorlage, benutzt wird von den beiden großen reaktionären Parteien, sie muß zusehen, daß jetzt diese Parteien die Umsturzvorlage in einer Fassung zumege bringen wollen, welche jeden Freund, welchen die nationalliberale Partei in den gebildeten Klassen unseres Volkes hat, aufs äußerste erbittert. Es wäre nicht zu verwundern, wenn die Erbitterung schließlich gegen die Partei ausschlägt. Aber es ist nach meiner Ansicht unzweifelhaft, daß die augenblickliche Regierung, welche aus anderen tatsächlichen und politischen Gründen nicht der Meinung ist, den Reichstag auflösen zu sollen, jetzt darauf angewiesen ist, mit der größten ausschlaggebenden Partei zu paktieren. Diese größte Partei ist das Centrum. Und wer Augen hat zu sehen, der sollte

sehen, daß in den letzten 14 Tagen die Regierung alles gethan hat, um mit dem Centrum sich gut zu stellen. Findet sich nun das Centrum gewillt, einige Geschäfte der Konserativen mit zu besorgen, so wird es auf der anderen Seite sich von der Regierung die Versicherung geben lassen, daß die Konserativen noch größere Opfer zu Gunsten des Centrums bringen werden. Und gerade in solchen Betrachtungen liegt nach meiner Ansicht eine bedeutende Gefahr, daß eine solche Umsturzvorlage zum Gesetz werden kann. Ich bedauere nichts mehr, als daß im allgemeinen der Indifferentismus in allen liberalen Parteien einen so großen Umfang angenommen hat, daß im deutschen Volke sich noch viel zu wenig Bewegung gegen die Vorlage fundgegeben hat. Anders ist es bei der beabsichtigten Einführung des Volksschulgesetzes gewesen. Damals haben sich alle Kreise gerührt. Aber wie wird denn jetzt die Sache gehandhabt? Die meisten Leute sagen: das ist gar nicht möglich, daß derartig zum Gesetz wird, wir brauchen uns darum nicht zu quälen. Andere sagen: wenn die Vorlage zum Gesetz werden sollte, dann ist es nicht möglich, etwas dagegen zu thun, was soll noch der Aerger, den wir davon haben. Das ist der Indifferentismus, gegen den wir arbeiten müssen. Wenn man eine günstige Seite in diesem gesetzgeberischen Vorgehen sehen wollte, dann wäre es die, daß die Vorlage dazu beitragen könnte, endlich einmal alle liberalen Parteien anzurütteln und darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht danach sehen sollten, ob die eine so, die andere anders in der politischen Welle gefährt ist, sondern alle sollten zusammenhalten, um das Banner der freien geistigen Bewegung hoch zu halten. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß ein derartiges Aufrütteln noch im allerletzten Augenblick, in erster Stunde stattfinden und die Regierung aufmerksam gemacht wird, welche Gefahren hier gewandelt werden, daß sie die reaktionären Wege nicht gehen dürfe, ohne des gerechten Zornes des deutschen Volkes sicher zu sein.“ (Bravo!)

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Bildung eines ungarischen Hofmarschallamts hat nach der „Köln. Ztg.“ der Kaiser von Oesterreich angeordnet. Graf Ludwig Apponyi, bisher Hofmarschall und dem Oberhofmeister Prinz Hohenlohe unterstellt. — Unzulässig des Bränner Bombenattentats, das neulich gegen das Haus des früheren Ministers Pratz stattfand, hat, wie die „Wolff. Ztg.“ meldet, die Polizei den kaiserlichen Adolff Seckel des Edlen von Hartensfeld unter dem dringenden Verdachte der Thäterchaft verhaftet. Ueber einen weiteren verbrecherischen Anschlag wird demselben Blatte aus Görz gemeldet: Der Podesta von Drenzenba fand auf seinem Fenster eine Cigarre, die plötzlich explodirte und ihm dabei die Finger wegriß. Die Cigarre war mit Dynamit gefüllt.

Frankreich. Präsident Felix Faure wohnte Sonnabend Vormittag von seiner Villa in Havre aus der Regatta bei, später dem Vorbeimarsch der Schützen, Turner- und Kriegervereine und besuchte darauf Graville. Trotz des starken Regens wachte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche ihm Ovationen bereitere. — Die Offiziere der französischen Garnison in Havre gaben Sonnabend Vormittag dem englischen Consul und dem Offizier der „Australia“ einen Ehrentrunk, wobei beiderseits die üblichen Höflichkeitssphrasen gewechselt wurden.

Dänemark. Ein fester Zusammenschluß der dänischen Opposition ist nunmehr zu Stande gekommen. Vor Schluß des Reichstages traten am Sonnabend in Kopenhagen sämtliche Ausgleichsgegner im Folleting zu einer Partei, welche den Namen „Linken-Reformpartei“ trägt, zusammen. Die neue Partei zählt 63 Mitglieder, zum Obmann wurde der Folkethingspräsident Sofus

Hoegsbro gewählt; der Vorstand besteht aus Mitgliedern aller bisherigen Gruppen der Ausgleichsgegner. Ferner constituirte sich die 27 Mitglieder zählende ausgleichsfreundliche Vintenpartei des Folkethings; der frühere Vorstand wurde wiedergewählt.

Spanien. Die Errichtung einer spanischen Colonie an der Westküste von Afrika hat der Ministerrath beschloffen. Die Colonie soll angelegt werden am Meerbusen von Rio de Oro. Dieser Meerbusen gehört zum Gebiet der spanischen Interessensphäre zwischen Senegambien und Marokko. Der Küstenstrich heißt Tiris; er grenzt in seinem nördlichen Theile dicht an den Süden von Marokko, westlich davon liegen die Kanarischen Inseln. Der Meerbusen von Rio de Oro selbst liegt erheblich weiter nach Süden, dicht am nördlichen Westküste.

Serbien. Die Stupstinaawahlen sind, wie von vornherein außer Frage stand, ganz im Sinne der Regierung ausgefallen. Von 180 zu wählenden Abgeordneten gehören 150 bis 155 der gerade am Ruder befindlichen Fortschrittspartei an. Nur vereinzelt haben Radikale und Liberale entgegen der von den Parteivorständen erlassenen Parole sich an der Wahl betheilig, so daß doch noch 20 bis 30 Liberale und Radikale gewählt sind. Auch von den Krondeputirten gehören 37 den Fortschrittlichen und nur 20 den Liberalen an. Im Ganzen zählt die Regierungsmehrheit rund 190 Stimmen. — Das serbische Zündholzmonopol wird vom Mai ab in Kraft treten.

Judien. Aus Tschitral hat General von am Sonntag nach Simla telegraphirt, aus zuverlässiger Quelle sei ihm die Meldung zugegangen, daß die Stadt Tschitral bereits entsetzt sei. Schar Azul, der Beherrscher von Tschitral, sei geflohen. Nach einer anderen Meldung hat die fliegende Colonne, die auf Tschitral vorrückte, die erreicht.

Ostasien. Angesichts des Friedensschlusses zwischen Japan und China ist eine gemeinsame diplomatische Aktion Deutschlands, Frankreichs und Rußlands in Vorbereitung. Dies ist der Kern einer überraschenden Meldung der „Köln. Ztg.“, worüber wir einem Theil unserer Leser bereits Mittheilung gemacht haben. — Gegenüber den Ereignissen in Ostasien hat die deutsche Regierung, wie die „Köln. Ztg.“, auf Grund zuverlässiger Erkundigungen in einem Artikel ausgeführt, den Grundsatze strenger Neutralität durchgeführt, sich den vorzeitigen Einmischungs-Versuchen fremder Mächte, nachdrücklich und erfolgreich widersetzt, andererseits aber bereits Anfang März den deutschen Gesandten in Tokio telegraphisch angewiesen, der japanischen Regierung zur Wäßigung in den Friedensbedingungen zu raten mit dem Hinzufügen, daß nach deutscher Auffassung die Forderung einer Gebietsabtretung auf dem Festlande besonders geeignet sein würde, eine Einmischung europäischer Mächte hervorzurufen. Als einige Wochen darauf aus den ersten Nachrichten über die Friedensbedingungen hervorzugehen schien, daß die japanische Regierung diesem freundschaftlichen Rathe weniger als dem Drängen der dortigen Aktionspartei Rechnung getragen hatte, wurden bereits am 23. März die ersten Schritte zu einer Verständigung der europäischen Mächte in dieser Hinsicht eingeleitet. Nachdem zwischen Deutschland und Rußland eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen erzielt war und auch ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert ist, wird nunmehr von diesen drei Mächten gemeinsam in Japan ein diplomatischer Schritt zur Wahrung ihrer Interessen in Ostasien unternommen werden. In dieser Meldung ist zunächst bemerkenswerth die Nichtbetheiligung Englands, wofür plausible Gründe sich vor der Hand kaum finden lassen. Andererseits wird man, um die Tragweite der geplanten Action würdigen zu können, den authentischen Wortlaut der Friedensbedingungen abwarten müssen. Nachdem am Sonnabend der Friedensvertrag ratifizirt worden ist, wird hoffentlich die offizielle Veröffent-

sicherung der Friedensbedingungen und eine genaue Interpretation der Absichten Japans nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bisher ist man eben noch im Unklaren darüber, ob Japan tatsächlich im Sinne hat, China sich allein wirtschaftlich dienstbar zu machen, oder ob es sich die durch seine Waffenbesitz erlangten Handelsvorteile, z. B. die Neueröffnung des Handels mit China hervorragend beteiligten Ländern zu Gute kommen lassen will. In letzterem Fall wäre dem Einklang der europäischen Mächte von vornherein der Boden entzogen. — Bei Besprechung des Einverständnisses Deutschlands, Frankreichs und Russlands erklärt die „Rovnoje Wremja“, Rußland werde als Entgelt dafür, daß Deutschland und Frankreich den Widerspruch Rußlands gegen die Abtretung der Halbinsel Kiau-Tang, sowie die Erstreckung des russischen Ubergewinns auf Korea unterstützen, alle Reklamationen Deutschlands, welche den Schutz seiner Handelsinteressen zum Zwecke haben, unterstützen, ebenso wie eine auf die Festigung seiner Lage in Indo-China hinauslaufende Aktion Frankreichs. — Der Petersburger Correspondent des „Standard“ will erfahren haben, ein Appell an England von Petersburg habe die Antwort gefunden: „Die britische Regierung erblicke keinen Grund für eine Einmischung.“ — Gegen den koreanischen Gesandten in Japan Yipohun, der in voriger Woche verhaftet wurde, hat die Untersuchung begonnen. Yipohun ist des Mordes und des Verrates angeklagt. In die Angelegenheit sind noch andere Beamte verwickelt.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Kaiser Wilhelm wird heute dem König Albert von Sachsen seine Geburts-tagswünsche persönlich überbringen. Mittags 11 Uhr wird der Kaiser, von der Wartburg kommend, mit Sonenberg auf Haltestelle Strehlen bei Dresden eintreffen und in der königl. Villa Strehlen Wohnung nehmen. Kaiser Wilhelm will an der Seite des Königs der nachmittags 1 Uhr auf dem Amplatz stattfindenden Parade beiwohnen und nach der Familientafel, welche für nachmittags 4 Uhr festgesetzt ist, um 6 Uhr nach Karlsruhe abreisen. — Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach dem Neuen Palais wird nicht vor Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden.

— Prinz Heinrich hat am Montag an Bord des „Aiso“, Jagd“ die erste Fahrt durch den Nordostsee-Kanal angetreten. An Bord des „Aiso“, welcher als erstes deutsches Kriegsschiff den Kanal passierte, befanden sich mehrere Kommandanten von Schiffen der kaiserlichen Marine.

— Das Staatsministerium beschäftigt sich am Sonnabend mit den dem Landtage vorzulegenden Gesetzesentwürfen. Es sollen noch Vorlagen im Interesse der Landwirtschaft, namentlich zur Förderung des landwirtschaftlichen Credits zur Erledigung in laufender Session kommen.

— Zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals. Das italienische Geschwader zur Teilnahme an der Feier der Eröffnung des Nordostsee-Kanals soll aus neun Schiffen bestehen, darunter vier große Panzerkreuzer und die Yacht „Savoia“. Die Namen der Schiffe sind: „Umberto I.“, „Andrea Doria“, „Sardagna“, „Ruggiero di Lauria“, „Aretusa“, „Bartenope“, „Etruria“ und „Stromboli“. Auf der Yacht „Savoia“ wird sich der Kommandant des Geschwaders, Herzog von Genoa, einschiffen. — Die türkische Regierung sendet den Kreuzer „Seyler Yuma“ zur Eröffnungsfeier.

— Zum preussischen Gerichtskosten-gesetz, welches das Abgeordnetenhaus in den nächsten Tagen schon beschäftigen wird, führt die „Köln. Volksztg.“ aus, der Finanzminister bezeichne auch dieses Gesetz wie alle seine Vorlagen als „Reformgesetz“. Viel Aufhebens wird denn von der Ermäßigung der Gebühren für die geringeren Objekte gemacht, das Ganze aber läuft zweifellos auf eine starke Vermehrung der Staats-Einnahmen hinaus. Das haben der Finanzminister und seine Kommissarien auch indirekt zugegeben, indem sie immer wieder anführten, daß die Rechtspflege in Preußen so hohe Zuschüsse aus der Staatskasse erfordere. Wieviel Mehr-Einnahmen aber aus dem neuen Gerichtskosten-gesetz zu erwarten sind, darüber mangelt es an jeder bestimmten Auskunft. In der Regierungs-Vorlage wie im Kommissions-Berichte fehlt es zwar nicht an Zahlen und Tabellen, aber was man gern wissen möchte, erfährt man nicht. Die Erhebungen, welche die Regierung ange stellt hat, sind nur von geringem Umfang gewesen; vielleicht wollte man abstrichtlich kein klares Bild über die finanzielle Tragweite der Eruerung gewinnen. Wir erfahren also nur, welchen Ertrag durchschnittlich 100 Gebührensätze nach den Prozentzahlen der Geschäfte der Notare an den Orten der vierten und fünften Gerichts-kategorie ergeben, und da stellt sich ein

Mehr heraus, nämlich 682 Mk. statt der bisherigen 598 Mk. Dieser kleine Winst ist mehr werth als die vielen Tabellen, die uns die Kosten-Ermäßigung für die kleineren Objekte veranschaulichen sollen.

— (Der „Reichsanzeiger“) löst offene Thüren ein, indem er feierlich versichert, eine Zurückziehung der Umsturzvorlage stehe nicht in Frage. „Die verbündeten Regierungen dürften an der Erwartung festhalten, daß es in den weiteren Verhandlungen des Reichstags gelingen wird, der durch die Kommissionsberathungen erheblich umgestalteten Vorlage eine Form zu verschaffen, welche den von den verbündeten Regierungen bei der Einbringung verfolgten Absichten gerecht wird.“ Aus dem offiziellen Deutsch in gutes Deutsch überetzt heißt das: die verbündeten Regierungen lehnen die Vorlage in der von der Kommission beschlossenen Fassung ab, inwieweit dieselbe den Absichten, welche die Regierungen bei der Einbringung der Vorlage verfolgten, nicht entspricht. Die Frage ist nur, ob es gelingt, die Vorlage gleichzeitig den Wünschen des Centrums und der Regierung anzupassen. Dann haben die Liberalen das Zulehnen.

— (Das Ergebnis der Stichwahl in Eisenach.) So jammer die „Kreuzztg.“, spottet in Anbetracht der Stimmhaltung der Antisemiten in nationaler wie in parteipolitischer Hinsicht jeder Beschreibung und läßt, wie wir schon neulich angedeutet, den triumphierenden Hohn der Gegner völlig berechtigt erscheinen. Die antisemitische Bewegung als solche wird ihre Bedeutung darum zwar nicht verlieren; daß dies aber der schwerste Schlag ist, der sie seit ihrem Bestehen getroffen hat, scheint uns gewiß. In dem Wahlkreise selbst ist sie jedenfalls auf lange hinaus verdrängt, man wird dort nichts mehr von ihr hören. — Die Stichwahl in Eisenach, so schreibt die „Nationalztg.“, ist eine schwere Anklage gegen das persönliche Regiment, das im Bunde der Landwirthe augenblicklich zerschanden sein Wesen treibt, sie ist ferner eine unbedingte Berwerfung der agrarischen Utopien; ihre Wirkung aber ist Zerlegung in dem bürgerlichen Lager, und die vergrößerte Stimmung deutet an, wenn der Hauptgewinn anheimfallen wird. — Herr Köstler selbst hat in allen nur denkbaren Farben geschillert; er war Antisemit, wenn es nötig war, er schillerte so „freiservativ“, daß ihm die „Post“ wohl bereits für die Reichspartei reklamierte; er bekannte sich konservativ, wer weiß wem zu Liebe, und vermaßtlich im in dem Wahlkreise faun niemals die konservativere Neigung erkennbar zu Tage getreten ist, betonte er seine Segenshaftigkeit gegen die Umsturzvorlage.

— (Zur Nachwahl in Eisenach-Dernbach.) Nach der Niederlage des Candidaten des Bundes der Landwirthe im Wahlkreise Eisenach-Dernbach sind die Agrarier und die Antisemiten einander in die Haare geraten; jeder behauptet den andern, den Freisinnigen zum Siege verholfen zu haben. Gleichwohl hat am Sonntag auf dem Parteitag der Konservativen Thüringens in Weimar ein Redner das große Wort gesprochen, die Zurechnung biete den Hebel, durch den auch im Thüringer Lande durch die Konservativen noch ein Einfluß auf den Mittelstand, auf das Volk geübt werden könnte. „Sagen Sie diesen Hebel an, so gibt es hinfür keinen Moll, sondern einen echten rechten deutschen Dur-Accord unter uns.“ Nur so weiter!

— (Abg. Eugen Richter) sprach am Sonntag in Weimar in einer von allen Parteien bejubelten Versammlung im Thoothsaal für die Candidatur Baumbach. Das Versammlungslokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Vorsitz führte Landtagsabg. Meyer-Eisenach. In einer andertthalb-stündigen Rede charakterisirte Abg. Eugen Richter den Standpunkt der Freisinnigen Partei und bekämpfte die Sozialdemokratie, den Bund der Landwirthe und den nationalliberalen Candidaten Kulemann. Die Versammlung sollte den Ausführungen des Redners lebhaften Beifall.

— (Zur Reichstagsersatzwahl in Eisenach.) Das Wollische Telegraphenbureau hat am Sonnabend falsche Ziffern verbreitet, die auch von uns wieder gegeben wurden. Dasselbe meldete, daß Cassebaum 8972, Köstler 5565 Stimmen erhalten habe, während aus 30 Druckschriften noch die Ergebnisse fehlten. Tatsächlich ist, wie jetzt feststeht, Cassebaum gewählt worden mit 7957 Stimmen, während auf Köstler 4361 Stimmen fielen.

— (Protest-Versammlung in Schleswig-Holstein.) In Neumünster fand am Sonntag den 21. April eine Delegiertenversammlung der deutsch-freisinnigen Partei von Schleswig-Holstein statt, um gegen die Umsturzvorlage, den Antrag Kanitz und die bimetallistische Legitation zu protestieren. Es waren neun d. h. bis auf das bänisch vertretene Hadersleben sämtliche schleswig-holsteinische Reichstagswahlkreise durch zusammen 191 Vertrauensmänner vertreten, so daß in der That von einer liberalen

Rundgebung der ganzen Provinz gesprochen werden kann. Den Vorsitz führte Geheimrath Henken aus Kiel. Die Reichstagsabg. Dr. Th. Barth, Frese und Lorenzen referierten unter dem lauten Beifall der Versammlung. Auch Prof. Gaedel, lebhaft begrüßt (er befand sich gerade auf der Rückreise von Italien nach Kiel), schloß sich den Referenten an, verwarf die Umsturzvorlage auf das Entschiedenste und ermahnte in warmen Worten die Versammlung, gerade angeht die gegenwärtigen Reaction den Gedanken der Einigkeit aller wirklich Liberalen nie aus den Augen zu verlieren. Der Appell fand stürmische Zustimmung. Die Versammlung nahm sodann einstimmig folgende Resolution an: „Die Beschränkung des Rechtes der Kritik an den bestehenden staatlichen, kirchlichen und sittlichen Zuständen, wie sie in der Umsturzvorlage auf strafrechtlichem Wege angekrebt ist, widerspricht den wichtigsten Interessen des Volkes nicht aus einer Minderung der Discussionsfreiheit, sondern aus der Steigerung der Antheilnahme des ganzen Volkes an den geistigen Bewegungen der Zeit ist eine gediehlere Entwicklung unserer öffentlichen Verhältnisse zu erhoffen. Wir verwerfen deshalb die Umsturzvorlage nicht nur in der Kommissionsfassung, auf welche das Centrum einen bestimmenden Einfluß geübt hat, sondern ebenso sehr in jeder anderen Fassung, die etwa darauf gerichtet werden sollte, zwar die wissenschaftliche und künstlerische Kritik freizulassen, eine populäre Kritik oder die Kritik seitens bestimmter politischer Richtungen aber zu verkümmern. Je mehr die Vorlage durch eine derartige Zuspitzung gegen eine bestimmte Partei den Charakter eines Ausnahmegesetzes, insbesondere eines neuen Sozialistengesetzes bekäme, um so verderblicher würde das Gesetz wirken. Das wirksamste Vorbeugungsmittel gegen unzulässige Bestrebungen ist: strikte Gerechtigkeit bei der Handhabung staatlicher Gewalt. Diese Gerechtigkeit wird verletzt durch die tatsächliche Mißachtung der Grundzüge staatsbürgerlicher Rechtsgleichheit in der Verwaltung wie bei der Gesetzgebung. Zu den schlimmsten Verletzungen dieser staatsbürgerlichen Rechtsgleichheit gehören die gesetzgeberischen Verträge, einzelnen Ständen und einzelnen Berufsgruppen auf Kosten der Allgemeinheit und vornehmlich der ärmeren besondere Vortheile durch künstliche Preissteigerungen und künstliche Schuldenentlastung zu verschaffen. Die geschäftlichen Förderer des Umsturzes erblicken wir deshalb in jenen Elementen, die für so ausschweifende Pläne, wie der Antrag Kanitz, und die Verletzung unserer deutschen Goldwährung agitieren. Wir hoffen und erwarten, daß der Deutsche Reichstag, der, aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen, sich den Pflichten einer wahren Volksvertretung nicht entziehen darf, sowohl die Umsturzvorlage wie den Antrag Kanitz, wie jeden Angriff auf unsere Goldwährung entschieden ablehnen wird.“ Die Versammlung nahm in jeder Beziehung einen außerordentlich befreudenden Verlauf.

— (Nach Südwestafrika) begibt sich, wie der „Hamb. Corr.“ berichtet, am 30. d. M. Major Müller vom 46. Infanterie-Regiment in Polen zur Unterstützung des Majors Lentwein.

Provinz und Umgegend.

+ Vom Oberharz, 20. April. Während im Vorharz keine Spur mehr von Schnee vorhanden ist, müssen die oberharzerischen Postkurse noch immer mit Schlitten, d. h. zusammenstellbaren Rädergeschlitten, befahren werden. Auf diese Weise wurde Dienstag zum ersten Mal auch wieder die Personenpost Clausthal-St. Andreasberg über die Höhe des Bruchberges in Betrieb gesetzt. Die notwendigst ausgeföhrenen Schneemaschinen liegen auf dieser Poststraße noch vielfach (namentlich von Stieglitzede durch den Bäderhai bis Sonnenhaus) in mehr als 1 Meter Höhe; streckenweise aber ist die Straße schon schneefrei. Der Postgeschlitten mußte deshalb mehrfach durch Umrückführung von Rädern in einen Wagen umgewandelt werden. Zur Hilfestellung wird den Postkilonen ein besonderer Begleiter mitgegeben.

+ Staßfurt, 21. April. Die hiesige Zuckerraffinerie geht ein. Die Besitzer wollen sich an der Fabrik in Hecklingen beteiligen.

+ Geln, 19. April. Gestern Abend schoß der Gärtnerlehrling Rose auf das Dienstmädchen seines Lehrherrn mit einem Lejchin und traf dieselbe in die Brust. Die Kugel schant die Lunge nur wenig verletzt zu haben, so daß glücklicherweise Lebensgefahr nicht vorhanden ist. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus gebracht. Der Lejchin hatte in der Stube das Lejchin entdeckt, glaubte, dasselbe sei nicht geladen und drückte zweimal ab, ohne daß die Waffe sich entlud. Dann legte er im Späße auf das Mädchen an, drückte ab und das Unglück war geschehen.

Die Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt von Max Wirth,
Gothardstr. 40,

liefert alle betreffenden Arbeiten, als Reinigen u. Färben von Damen- u. Herrengarderobe, Möbelstoffe etc., in mindestens besten Ausführung wie jede auswärtige Färberei bei bedeutend billigerer Preisstellung.

Düchopp's weiberbekannte Diana-Fahrräder,
sowie Kinder-Fahrräder, feinste 95 er Modelle, halbes großes Lager unter reeller Garantie.

Billige Fabrikate führe nicht.
Ich stelle billige Preise und hoffe, daß sich meine Räder ebenso schnell hier einführen, wie meine Nähmaschinen.

Für billige Reparaturen wird bestens gesorgt.
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Hochst. Rosen
in vorz. Sorten und jeder Größe empfiehlt
P. Krause,
Handelsgärtner.

Lebenskräftigen Schellfisch,
frische Kaviar-Eier, frischen Waldmeißer, neue Malia-Kostoffeln, frische Meier Spotten u. Büchlinge, echtes rheinisches Apfelkraut, Magdeburger Sauerkohl
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Frankfurter Apfelwein
in unübertroffener Güte, goldklar und haltbar,
à 30 Pf., empfiehlt einige Tage vom Fass
A. Welzel,
Domplatz 10.

Prima Stettiner Portland-Cement
in ganzen und halben Tonnen, sowie ausgeteilt.
Neue Sendung Gyps
empfehlen zu billigen Preisen
R. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Jeder Familie, jedem Freund einer guten Unterhaltungslektüre zu empfehlen.

Deutsche Romanbibliothek



Bringt jährlich etwa
10 bis 12 neue Romane
der ersten deutschen Schriftsteller für
2 Mark vierteljährlich
(für 12 Wochen-Nummern)
oder
35 Pfennig pro Heft,
so daß jede Roman den Abonnenten durchschnittlich nur 70 bis 80 Pfennig kostet, demnach kaum mehr als in der Zeitungslektüre allein für das Lesen zu zahlen wäre.

Die „Deutsche Romanbibliothek“ ist die billigste und wertvollste Unterhaltungs-Zeitschrift!

Die erste Nummer oder das erste Heft in jeder Band-Verhandlung zur Ansicht zu erhalten. — Abonnement in allen Buchhandlungen und Postämtern.

W. O. Friedrich,
prakt. Vertreter der Naturheilkunde und Massage,
15 Lauchstädter Straße 15.
Behandle nach langjähriger Tätigkeit alle Krankheiten mit bestem Erfolge, speziell Rheumatismus, Gicht, Rücksch, Verbanungsstörungen, Nerven- und Gelenkerkrankungen, Asthma, Krämpfe, Hämorrhoiden, Anämie etc. Behandlung auch außer dem Hause.
Dampfbäder, Sonnenbäder, Massage bei mir im Hause von früh 9 bis abends 9 Uhr.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79,
liefert schnell und billigst
Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden- und Private.

Mattentod
(Selbst Innisch, Delisch)
ist das beste Mittel, um Natten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in der Drogerie **Paul Berger,** Merseburg.

Adler-Drogerie

Entenplan. **Wilh. Kieslich** Hofmarkt 3.

O. Fribe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe
in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe.
1 Kilobüchse Mk. 2,20.

Leinölfirnis, garantiert rein, nicht klebend und rasch trocknend.
Ölfarben zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Türen, Bänken, Säulen etc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben in allen Nuancen.
Wacke, als: **Bernstein, Copal, Damar, Epirinsäure,** weiß, braun und schwarz.
Lederlack, tief schwarz, elastisch und hochglänzend.
Broncen, Siccativ, Maserpapier, Beizen, Leime, Stahlsechrohr, Pinsel, sowie sämtliche in dies Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Von Sonnabend den 27. April ab stehen wieder in großer Auswahl
Kühe, Färsen und Bullen
bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.



Einladung zum Abonnement auf:
Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfa. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfa.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Applikation, Plattstick, Fietz-Gutpüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Fietz-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stichtarbeiten etc. etc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet aus Mänteln und Schürzen reiches Material, in ihren Fächern und Schülertinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde einer Lehrerin, noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich habe dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trachte ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.“ **Jenny Richter, Wölschdorf (Sachsen), d. 9. Sept. 1893.**

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So geliebte, geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Wäge unter Verlobung immer weitere Verbreitung finden.“ **Marie Schubert, Oberzahn, 11. September 1893.**

„Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen anderen berathenden Mänteln, weil sie sichere, geübene Sagen mit guter, leichtfasslicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“ **Frau A. von der Benje, Löwenberg, 30. September 1893.**

„Die Arbeitsstube bietet bei billigstem Preise eine solche Menge von praktischen, d. h. wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen Mustern, die besonders gut sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht ansehe, die selbste allen Arbeitslehrerinnen bestens zu empfehlen.“ **Karoline Brügge, Arbeitslehrerin, Hildesheim, den 30. September 1893.**

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Driestmeyer) in Leipzig entgegen. Gegen Einbindung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probestefte franco.

Pa. Tangermünder Honig-Syrup
à 30 Pf.
garantirt reine Zuckerslösung, dem englischen Syrup an Süßkraft weit überlegen, aus der Zuckerausfrierung von **Fritz Meyer's Sohn, Tangermünde,** empfiehlt
Edm. Hekethier,
Gothardstraße 39.

Zur Anfertigung von Herren- und Knabenanzügen
empfehlen sich unter Zulieferung guter Arbeit und solcher Preise
Ch. Köppo, Schneidermstr., Burgstr. 5 (Eingang Tiefen Keller).

Wilh. Schüler,
Uhrmacher,
Markt 16, Markt 16,
bringt sein Lager aller Arten
Uhren, Ketten und Schmuckgegenstände
in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen schnell und billig.

Petroleum Tagespreis
pro Liter frei Haus 24 Pf.
Ed. Klaus.

R. Schmidt, Seitenbentel 2,
Männer-Halbhaare b. Mt. 6.— an,
Eiseflecken „ „ 5.—
Damen-Promenadenschuhe „ „ 3,50
Kinderhüte „ „ 60
sowie alle andern Sorten Schuh- u. Eisefleckenwaren in größter Auswahl. Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.

Germanische Tischbandlung.
Tisch auf Eis
Schellfisch,
Zander, Schollen,
Cabeljan.
Cappesche und Kleier Blättlinge,
Bratheringe, Sardinen, Bismarckerhinge,
Rollmöpfe
empfehlen
W. Krämer.

O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
aus reinem Spirituslack
— kein Spirituslack —
Trocknet in 2-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Büchsen à 2 Pfund Mt. 2,20.
à 1 „ 1,15.

Allein-Verkauf
nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.
Anfertigungen gratis.

Wer sich für das Schicksal der **Amphuryvorlage** und der **Tabakstenervorlage** interessiert und über alle anderen politischen Fragen schnellstens und gut unterrichtet sein will, der lese die **„Freiwillige Zeitung“**, begründet von **Eugen Richter**.
Die mit den Abendzügen verlaufende Nachausgabe der „Freiwilligen Zeitung“ enthält (außer den vollständigen Nachrichten des Tages, sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr abends bekannt werden. Man abonniert bei allen Postämtern auf die „Freiwillige Zeitung“ pro Mai und Juni für
2 Mark u. 40 Pf.
Neue Abonnenten erhalten gegen Einbindung der Postanweisung an die Expedition, Berlin S.W., Zimmerstr. 8, die noch im April erscheinenden Ausgaben, sowie den Anfang der laufenden Revue „Flora“ von **G. Gerhard gratis**

Theater-Bühnen
Hochachtungsvoll Herr
W. H. Hamann
Bühnen- und
Schauspiel-
Hilfs- und
Reparatur-
Anstalt

Für zahnende Kinder.
Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden Kindern und die ächten electromotorischen Zahn-
halsbänder (Nr. 1 Markt) von **Gebrüder Heßig, Postleeranten** und **Hersteller in Berlin W., Königgrätzerstr. 18.**
In Merseburg nur nicht zu haben in der Dom-Apotheke und in der Stadt-Apotheke.

Nur neue Waare.

M. Schneider,

Halle a. S. Leipzigerstrasse 94.
25 große christliche Geschäfte in den ersten Städten Deutschlands.

Zu ganz Deutschland anerkannt
als billigste und reellste
Bezugsquelle für
Möbelstoffe, Teppiche, Portièrenstoffe,
Läufer, Tischdecken, Schlafdecken etc.

Nur neue Waare.

Der Ausverkauf des Heber'schen Waarenlagers i. Firma: Zentgraf.

Leinen-, Baumwoll-, Modewaaren, Wäsche, Damen-Confection,
zu festgesetzten Taxpreisen
ist werktäglich geöffnet von 8—12 und 2—6 Uhr.

Nur 12 monat. aufeinanderfolg. u. je einer aus
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer
sicher erhält. Der Teilhaber kann durch
dieselben von den in Treffern à Mark
500000, 400000, 300000 etc. zur
Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
mindestens aber nicht ganz den halben garan-
tierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Zie-
hunglisten gratis. Jahresbetrag für alle 12
Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur
Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, als
Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens
den 28. jeden Monats. Allgemeine Zeichnungs-
Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Achtfach prämirt.



Unerkannt wohlwundersbarster u.
im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Kaffeehandlung ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste Dampf-
kaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
85, 90, 95 und 100 Pf.
per 1/2 Pf.-Badet.
Zu haben in Merseburg bei
Waltner Bergmann.
F. Otto Franke.
Th. Funke.
Jul. Herrmann.
Th. Sieber.
Jul. Thomas.
Jul. Trommer.
A. Welzel.

Gasthof zum deutschen Haus, Bahnhof Corbetha.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich obigen Gasthof künftlich über-
nommen habe. Ich bitte gleichzeitig, mich
durch zahlreichen Besuch gütlich beehren zu
wollen, da ich für gute Speisen und Ge-
tränke bestens besorgt sein werde.
Hochachtungsvoll
G. Lieder.

Vom 1. Mal an halte ich das
Damen-Turnen
abends von 8—9 Uhr 2 Mal wöchent-
lich ab. Wer Lust hat theilzunehmen, kann
sich jederzeit melden bei **A. Gubier.**

Frankleben.
Sonntag den 28. April großes
Wurst-Auskegeln.
Dazu ladet ergebenst ein
Procht, Gastwirth.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Dubold's Restauration.
Morgen Donnerstag Schlachtfest.

Grube „Paul“ — Luckenau,

A. Riebeck'sche Montan-Werke, A.-G.,
liefert von jetzt ab bestrockene, frostfreie
Presskohlensteine
zum billigsten Sommerpreis!!
Heinrich Schultze.
Für **Brikets**
bis 1. Juni billiger Sommerpreis!!
Bei Fuhren von 25 Ctr. ab lasse ich dieselben auf Herrn Ed. Klauß's
Waage wiegen und mit Waagechein abliefern.
Heinrich Schultze.

Aufsehen erregt die wunderbare Wirkung der CRÈME Bevorzugteste Toilette-Crème der eleganten Welt

IRIS

Der Teint wird blendend weiss
und tadelloß rein, die Haut
sammtweich und jugendfrisch.
Alle Damen, die täglich
Crème Iris
gebrauchen, machen Furore
wegen ihres schönen Teints —
Frappante Wirkung bei aufge-
sprungener, rissiger u. spröder
Haut, Hautjucken und Rötze.
Man überzeuge sich durch die
Anwendung davon.
Preis Mk. 1,50
Enorm ausgiebig,
Monate zureichend,
daher billiger als andere
ähnliche Präparate und seien
sie zu noch so geringem Preise
erhältlich. Vorräthig in Apothe-
ken, besseren Drogerien und
Parfumerien oder direkt von
Apotheker **Weiss & Co.**
in **Glessen.** In Merse-
burg ist Crème Iris zu haben
bei Herrn **F. Curtze,** Stadt-
apotheke.

K. Mauersberger,

Merseburg, Rostmarkt 5.
Färberei à ressort für seidne Kleider, Tücher etc.
Färberei für Herengarderobe, wollene Kleider, Möbelstoffe,
Gardinen etc.
Sammet- und Plüsch-Presserei.
Federn-Färberei.
Chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herengarderobe jeder Art.
Wäscherei
für Tüll- und Mullgardinen, Spitzen etc.

Achtung!
Eämtliche Bekleidungsstücke von Fragen, Manschetten etc. verkaufe
Mittwoch zu Selbstkostenpreis aus
C. Hoffmann aus Altenburg.
Stand: Neumarkt, gegenüber Herrn Kaufmann Jähvert.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in Merseburg **Weissenfelsers Str. 9,**
I. Etage, ein
Herren-Maafgeschäft.
Gefällt auf eigene Kraft bin ich im Stande, bei billigen Preisen für tadelloßen Sitz
vollständige Garantie zu übernehmen, da ich längere Jahre als Zuschneider in ersten Ge-
schäften Rheinlands und Westfalens thätig war.
Tuche und Buckskins
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten halte am Lager.
Bei Bedarf bitte ich mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Paul Brauer.

Aufruf

an alle Frauen und Jungfrauen
der Ober-Rechtshule 2135.
Zu der einberufenen Versammlung am
Donnerstag den 25. April 1895
vollzählig zur Stelle!
Als deutsche Frauen wollen wir zeigen,
daß wir unsere Arnen nie vergessen. Gähne
herzlich willkommen.
Mehrere Festmehnerinnen.

Concert

zum Besten
der „Herberge zur Heimath“
Sonntag den 29. April,
abends 7 Uhr,
im oberen Saale des Schloß-
gartenpavillons,
veranstaltet von
Frau Prof. Franz Voretzsch
aus Halle a/S.
Lieder, Duette, Terzette, Frauenchor.
Programme, welche zum Eintritt be-
rechtigen, à 1 Mk. in der Buchhandlung des
Herrn **Stollberg.**

Dampferfahrt

**Mittwoch, Donnerstag und
Freitag
nach Dürrenberg,**
alle Ortschaften anlaufend.
Abfahrt 1/2 Uhr von Sternberg's
Badeanstalt.

General-
versammlung
des Geflügel-
züchter-Vereins
Freitag d. 26. April,
abends 8 1/2 Uhr, im
Gasthof zum goldenen Hahn. Tages-
ordnung: 1) Ausstellungsangelegenheiten.
2) Wahl des Vorstandes. **Gebert.**

Crone's Restaurant.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.
9 1/2 Uhr Wellfleisch, abends diverse
Wurst, auch außer dem Saale.

Heisch's Restaurant.

Heute Mittwoch Schlachtfest.
Zwisch 9 Uhr Wellfleisch, nachmittags und
abends feine Wurst und Bratwurst, auch
außer dem Saale.

Privat-Wittigstüch

(Gelehrer) wird gesucht. Best. Offerten unter
N. P. 32 postlagernd Merseburg erh.

Einen Lehrling

nimmt an
H. Jänicke,
Tapetzier und Decorateur,
Brennstraße 10.

Ein Hohnweber

wird gesucht
Unteraltenburg 43.

Suche sofort eine
tüchtige Widelmeherin.
Fugo Thomas, Cigarrenfabrik,
Halterstraße Nr. 8.

Ein kräftiger Arbeitsburche,

15—16 Jahre alt, erhält Stellung.
G. Schönberger, Gotthardtstr. 15.
Ein junges Mädchen von 16—17 Jahren
sucht sofort
F. A. Schmidt, Feilenhauermeister,
Steinstraße Nr. 1.

Ein nicht zu junges, kräftiges Mädchen als
Aufwartung
gesucht. Meldungen **Fischerstraße 4.**
Ein Mädchen, welches Eltern die Schule
verlassen hat, wird als **Aufwartung** für
mehrere Tage in der Woche gesucht
Bismarckstraße 2, 2 Treppen, rechts.
Dierzen eine Beilage.

Zur gef. Beachtung.

Unsere geehrten Lesern zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Merseburger Correspondent vom 1. Mai d. J. an zu dem bisherigen Abonnementspreise

6 Mal wöchentlich, also auch Freitag früh erscheint. Die Freitags-Nr. kann in den bekannten Abholstellen und in unserer Expedition schon Donnerstag abends in der Regel von 9 Uhr an in Empfang genommen werden.

Achtungsvoll
Redaction und Expedition.

Volkswirtschaftliches.

*) Russischer Saatenstand. Nach den Stand von Ende März berichtet der „Reichsanzeiger“. In Polen hat die kalte Witterung während der ersten Hälfte des Monats März die Vegetation in ihrer Entwicklung aufgehalten, doch läßt sich der Stand der Wintersaaten im Allgemeinen als befriedigend bezeichnen. In den Central- und Ost-Gouvernements ist zu den früheren großen Schneemassen noch neuer Schnee gefallen. Im südlichen Ausland scheinen die Winterfröhen im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen zu sein. Im Kuban- und Terekgebiet war die Witterung vorwiegend warm und regnerisch, so daß die Saaten sich überall schnell und stark entwickeln konnten. Auch in den Gouvernements Tiflis, Elisabethpol und Erivan sowie im Gebiet von Kars läßt der Stand der Winterfröhen nichts zu wünschen übrig. Die Witterungsverhältnisse sind dort andauernd günstig, so daß man mit der Frühjahrsausfaat bereits begonnen hat.

*) Die „Krisis“ der deutschen Zuckerindustrie läßt weiter auf die Produktion noch auf die Ausfuhr von Zucker irgend weichen Einfluß. In der jetzigen Campagne (1. Aug. 1894 bis 31. März 1895) sind 145 255 594 D. C. Rüben, d. h. 38 841 979 D. C. mehr als im Vorjahr verarbeitet worden. Prodvirt wurden 6 661 660 D. C. Zucker, d. h. 920 243 D. C. mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr hat betragen: Rohzucker 3 850 131 D. C. (+ 605 427), raffinierter Zucker 2 229 244 (+ 612 089), anderer Zucker 78 886 (+ 32 943) D. C.

Provinz und Umgegend.

*) Magdeburg, 20. April. Die vom Gartenbauverein zu Magdeburg zur Feier seines 50-jährigen Bestehens für die Tage vom 29. Aug. bis 8. September 1895 geplante „Allgemeine Jubiläumsgartenbau-Ausstellung zu Magdeburg“ verpflichtet, nach den bisherigen Vorbereitungen und nach den erfolgten Anmeldungen zu urtheilen, großartig zu werden. Das Direktorat der Ausstellung, für die vorläufig ein Gebiet von 25 Morgen ehemaligen Festungsterrains in der Nordfront Magdeburgs hergerichtet ist, hat Herr Oberpräsident v. Pommer Gsche übernommen; die staatlichen und städtischen Behörden haben dem schönen Unternehmen die weitgehendste Unterstützung und Förderung zugesagt und durch Gewährung von Fracht- und Transportvergünstigungen, freier Bewässerung und Beleuchtung u. s. w. bereits gewährt. Die finanzielle Grundlage ist durch Zeichnung von mehr als 60 000 Mk. zu einem Garantiefonds geschaffen. Magdeburg, im Herzen Deutschlands in reicher fruchtbarster Gegend gelegen, eignet sich als Hauptstadt der Provinz Sachsen, in der der Gartenbau zu höchster Blüthe gelangt ist, wie wenige andere Orte zur Durchführung einer solchen Ausstellung. Die Erarbeiten und größeren Anpflanzungen auf dem wechselförmig gestalteten Gelände der Ausstellung sind vollendet, und es beginnt die Ausgestaltung im Einzelnen. Eine große Zahl von Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen ist bereits gefestigt; viele andere stehen in fester Aussicht. Der kürzlich herausgegebene Katalog zählt in 19 Abtheilungen 467 Klassen auf. Zur Bezeichnung ist Jedermann zugelassen; sehr erwünscht ist die Theilnahme von Liebhabern, für die z. B. in den Abtheilungen „Topfpflanzen und Kaltpflanzen“

viele besondere Klassen vorgegeben sind. Auf die Abtheilungen „Obst“, „Obstverwertung“, „Gemüse“, „Pflanzengruppierungen“, „Gartenpläne“, „Gartenschmuck“ u. s. w. sei noch besonders hingewiesen. Die Anmeldung von Ausstellungsgegenständen hat bis zum 20. Juli an den „Anschluß der Jubiläumsgartenbauausstellung in Magdeburg“ zu erfolgen, der auch Auskunft auf alle Anfragen giebt.

*) Weiskensfeld, 19. April. In einer Lehmgrube bei Gerstewitz fliehen Arbeiter in etwa 1 1/2 Meter Tiefe auf Roste von Skeletten eines Menschen und eines Pferdes, bei denen viele Urnenscherben sich befanden. Der Menschenschädel fiel durch hervorragende Dünne auf, er wurde in mehreren Stücken zu Tage gefördert und ließ erkennen, daß er einem noch jungen Menschen angehört haben muß. Von den Zähnen waren noch 28 vorhanden, sämtlich wohl erhalten. Die Urnen wurden ebenfalls zerbrochen aus dem Löß genommen; es waren 41 Stücke, die deutlich zeigten, daß es sich um mehrere Arten handelte. Die eine Art hatte zwei, die andere einen Henkel; bei einer dritten ist nur ein Ansatz zum Anfassenden vorhanden. Die unverletzten Urnen müssen ziemlich groß gewesen sein. Wie die Eindrücke beweisen, sind die Urnen mit der Hand gefornet. Verzerrungen sind nicht zu bemerken. Gleichzeitig mit den Urnenresten wurde eine Kugel von etwa 7 Centimeter Durchmesser und ein auf einer Seite abgeflächter Stein gefunden. Die Kugel ist, wie deutlich sichtbar, rund gewesen und so bearbeitet, daß sie eine wirksame Geschosseform angenommen hat. An den entgegengesetzten Polen befinden sich zwei Vertiefungen.

*) Raumburg, 22. April. Beim Mädchenballe in Sittichenbach vorige Himmelfahrt kam es zu einer Prügelei, bei der Wespier, Stahlstädte, ja sogar Revolver eine Rolle spielten. Heute waren vor der hiesigen Strafkammer acht Personen angeklagt, an der Kanferei theilhaftig gewesen zu sein, doch wurden nach Vernehmung von 19 Zeugen vier Angeklagte freigesprochen und vier verurtheilt: der Knecht Kändler aus Großpöthenhausen und der Hofmeister Nachtwein aus Sittichenbach mußten jeder 5 Mark bezahlen, der Bergmann Biegler aus Bischofsroda aber erhielt neun Monate, der Bergmann Grießmann sogar ein Jahr Gefängnis.

*) Saalfeld, 21. April. Der frühere Bürgermeister und Hofhändler Louis Geiltsdorf in Saalburg, durch dessen Bankrott viele Geschäftsführer und Privatleute Thüringens schwer getroffen sind, hat sich erhängt.

*) Tangermünde, 20. April. Von den hier vor Anker liegenden Fahrgängen waren vorgestern fünf Schiffer an Land gegangen, um Einkäufe zu besorgen. Als die fünf abends zwischen 9 und 10 Uhr wieder an Bord fuhren, stieß das Boot an die Unterseite eines Rahnes und schlug in Folge dessen um. Einer der Schiffer konnte sich an der Unterseite des Rahnes und ein anderer an dem gekenterten Boote festhalten und gerettet werden, die übrigen drei, die Bootleute Seeger, Stübning und Hohenstein, ertranken.

*) Braunshweig, 22. April. Auf der Sittichenbacher Signal-Annanfält ereignete sich bei dem Neubau eines Fabrikgebäudes heute ein schwerer Unfall. Infolge des Wehens einer Strebepfeiler, der „M. B.“ zufolge, die ganze eiserne Dachconstruction in die Tiefe. Der Zimmerpolier und mehrere Mauerverarbeiter erlitten zahlreiche Knochenbrüche. Schwer verletzt wurden sie nach dem Krankenhaus gebracht.

*) Osterfeld, 20. April. Im benachbarten Pauscha wurde voriges Jahr beim Entenstehen ein Arbeiter durch einen unglücklichen Schuß getödtet. Dessen Wittve (mit vier Kindern) konnte, wie man der S. Ztg. berichtet, im vergangenen Winter den Lebensunterhalt nicht allein erschwingen und hat das lgl. Landratsamt Weiskensfeld um Armenunterstützung seitens der Gemeinde. Daraufhin erhielt der Gemeindevorsteher Anweisung, der Bitte zu entsprechen. Durch das Schreiben vom Landratsamt aufgeregt, erließ der Gemeindevorsteher A. ein Rundschreiben an die Gemeindeglieder, in dem sehr schwere Beleidigungen gegen die Wittve B. enthalten waren. Das Amtsgericht Osterfeld erkannte wegen der Schwere der Beleidigungen gegen den angeklagten Gemeindevorsteher auf 500 Mk. Geldstrafe, ev. 100 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten.

*) Ein neues Crematorium, das vierte im deutschen Reich, wird in Apolda errichtet werden. Das großherzoglich. Staatsministerium hat die Genehmigung dazu erteilt. Es haben jetzt also vier deutsche Staaten die fakultative Feuerbestattung freigegeben (Sachsen-Rothburg-Gotha, Hamburg, Baden und Sachsen-Weimar).

*) Leipzig, 22. April. Gestern hat der zweite Theil der diesjährigen Ostermesse begonnen, deren

Engros-handel bekanntlich nur einige Geschäftszweige, wie Tuche, Manufakturwaaren und Leder, umfaßt. Zwar ist es allen anderen Branchen unbenommen, ihre Erzeugnisse ebenfalls zum Verkauf zu stellen, doch dürfte sich darin ein nennenswerthes Geschäft kaum abwickeln. Schon jetzt läßt sich nach der Fall. Ztg. beurtheilen, daß die Vormesse für die in Betracht kommenden Artikel das eigentliche „Messgeschäft“ absorbiert hat. Ein Blick in die Verkehrscentren der Messe, wie Kuebachs Hof, Messpalast und die Hotels lehrt dies zur Genüge. Ueberall herrscht Ruhe. Zwar haben einige Firmen, die zur Vormesse hier waren, auch jetzt wieder Musterlager in kleinem Umfange aufgestellt, aber Käufer sieht man wenig. Dies gilt für die Zweige der speziell zur Vormesse zugelassenen Artikel. In den übrigen Branchen ist der Verkehr zwar etwas lebhafter, doch ist die Hoffnung für ein besonders flottes Geschäft kaum vorhanden. Die Lage des Messgeschäftes läßt sich erst in einigen Tagen übersehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. April 1895.

*) Der evangelisch-lutherische Hilfsverein für die Provinz Sachsen veranstaltete am Montag Abend in der „Reichskrone“ eine zahlreich besuchte Versammlung. Der Provinzialvorsitzende, Herr Graf Hohenthal-Dölitz, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er die Ergebenheiten begründete, den Redner des Abends, Herrn Hosprediger a. D. Stöcker, bewillkommnete und dem Altenburger Kirchenchor für die bereitwillige Mitwirkung herzlich dankte. Der evangelisch-lutherische Hilfsverein ist am 28. Mai 1888 von dem Kaiser und der Kaiserin ins Leben gerufen worden, letztere ist seitdem die hohe Protectrix des Vereins, der alle evangelischen Kräfte zusammenfassen will zur Arbeit für die evangelische Sache. Die Aufgabe des Vereins ist die Bekämpfung der sittlich-religiösen Nothstände in den großen Städten, in welchen alle Schäden unseres Volkslebens in scharfem Contraste hervortreten. Dem gegenüber gilt es zu helfen durch Vermehrung der geistlichen Hilfskräfte, insbesondere der Kräfte der inneren Mission. Zu diesem Werke, das sich ohne alle Parteizwänge vollzieht, ruft der Herr Vorsitzende Alle zur Mithilfe auf, denn es handelt sich um die geistigen Nothe und religiöse Fortschritt unserer Väter. — Darauf entwarf Herr Hosprediger Stöcker in kurzen Zügen ein Bild der Geschichte der Berliner Stadtmission, um die Herzen der Hörer zur Mitarbeit für diese Bestrebungen zu gewinnen. Die Berliner Stadtmission knüpft in ihren Anfängen an den Namen Wichern an. 1849 kam Wichern nach Berlin und begründete 19 Pfarzialvereine, die die Grundlage der Stadtmission bilden sollten. Zehn Jahre später hat er dann das Johannisstift bei Berlin gebaut, die Weiber, die dort ausgebildet wurden, sollten den Pastoren in der Seelsorge helfen. Seine Bestrebungen scheiterten jedoch an dem Widerstande sowohl der Geistlichen als der Laien, die Zeit war für seine Ideen noch nicht reif. An zwei Punkten jedoch konnte er große Hilfe leisten, an der Pflege der entlassenen Sträflinge und an der sittlichen Hebung der Armenpflege. An diesen Punkten hat auch die Stadtmission angeknüpft, sie hat ein Asyl für entlassene Sträflinge gegründet, sie hat auf die dunkle Welt des Bettels das erste Licht geworfen. 1874 nach Einführung der Civilstands-gesetzgebung war die Zeit gekommen, wo Wicherns Ideen sich Bahn brachen und die Laien, gezwungen durch die Noth der Zeit, berufsmäßig mit an der Seelsorgepflege theilnahmen. Der General-Superintendent von Berlin, Brückner, hat in dieser Zeit die Stadtmission nach Wicherns Sinne begründet, zunächst mit sehr kleinen Anfängen, später, namentlich nach 1878, ist sie schnell aufgeblüht. Redner schildert in fesselnder Weise das Wirken eines Stadtmissionars. Zu der Wirksamkeit durch persönliche Besuche kommt hinzu die Abhaltung von Bibelstunden und seit 1881 eine große Verbreitung von Schriften, auch die Musik hat die innere Mission durch Errichtung einer Currende in ihren Dienst genommen. Zur Zeit wirken 36 Stadtmissionare, 6 Schwestern und 14 Candidaten der Theologie, an Geldmitteln werden jährlich 150 000 Mk. gebraucht und gegenüber den ungeheuren Nothständen muß die Stadtmission ihre Thätigkeit immer weiter ausdehnen, so daß sie im ganzen Lande eine große Reservereamee des Gebets, des Glaubens und der Liebe braucht.

*) Im „Evoli“ hieselbst wurde am Montag Vormittag der diesjährige Convent für die Mitglieder der Wittwen- und Waisenkasse für Lehrer und Kirchenbeamte im ehemaligen Stifte Merseburg abgehalten. Der der Versammlung vorgelegte Rechnungsabsluß

für 1894/95 weist eine Gesamteinnahme von 7475,07 Mk., eine Gesamtausgabe von 5780,94 Mk., einen Barbestand von 1694,13 Mk. und einen Vermögensbestand von 74794,13 Mk. auf. Die Mitgliederzahl beträgt 169. An die Hinterbliebenen von 3 verstorbenen Mitgliedern wurden in abgelaufenen Rechnungsjahre je 100 Mk. Begräbnisgeld gezahlt. Ferner erhielten die Hinterbliebenen von 6 im Vorjahre verstorbenen Mitgliedern zusammen 2820 Mk. Aussteuer.

Am Montag hielt die hiesige Barbier- und Friseur-Zunftung im „Herzog Christian“ ihre Oster-Verammlung ab. Der Vorsitz führte der Gehilfen Herr Kubitant-Landschmidt. In dieser Versammlung wurde ein neues Mitglied aufgenommen, 5 Lehrlinge losgesprochen und 14 junge Leute als Lehrlinge eingeschrieben. Die Zunftung besteht jetzt aus 35 Mitgliedern.

In einem Wohnraume des Hauses Gotthardts-straße 32 entstand am Sonntag gegen Abend ein Brand, der jedoch durch die Bewohner bereits im Entstehen unterdrückt wurde. Trophien ist der am Mobiliar entstandene Schaden nicht unbedeutend.

Am Montag wurde der Schneidermeister Otto Duarch hier in seiner Wohnung Lobligauer Str. 4 als Leiche vorgefunden. Dem ärztlichen Befund nach hat ein Schlaganfall dem Leben des schon bejahrten Mannes ein Ende gemacht. Der Tod scheint bereits in den letzten Tagen der vorigen Woche eingetreten zu sein.

Gestern früh gegen 4 Uhr vermisste ein im Hause Neumarkt Nr. 29 wohnender auswärtiger Geschäftsmann seine Baarsumme im Betrage von 46 Mk., jedenfalls die ganze Einnahme vom Jahrmärktsmontage. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen mit dem Bestohlenen dasselbe Zimmer theilenden Fremden, der am Morgen bereits verhaftet war. Trotz eifriger Nachforschungen unserer Executiv hat der Verbleib des Spitzbuben nicht ermittelt werden können.

Im Gotthardtsteiche suchte und fand am Dienstag früh gegen 6 Uhr die 22jährige Tochter eines hiesigen, in weiten Kreisen beliebten Secretariatsbeamten der Landesdirection den Tod. Was dem jungen Mädchen das Leben unerträglich gemacht hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Der Leichnam wurde gegen Mittag aus dem Wasser gezogen und am Abend in der Gottesackerkirche beigelegt.

Der in der Nacht zum Montag in der Bahnhofstraße von unserer Executiv festgenommene Handarbeiter W. D. ist hier untersucht, die gefälschte Arbeit betr. seiner Vorstrafen dahin zu berücksichtigen, daß er bis jetzt nicht wiederholt, sondern nur einmal mit Zuchthaus bestraft worden ist.

Veranlaßt durch das fortgesetzte Vorkommen falscher Reichstassen Scheine zu 50 Mark sichert eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung im „Reichsanzeiger“ denjenigen, welcher einen Verfälscher oder willentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine den Umständen nach bis auf Höhe von 3000 Mark zu bemessende Belohnung zu.

Ueber den Werth der in die Quittungskarten der Alters- und Invaliditätsversicherung einzuliegender Marken bestehen noch immer Zweifel, denn es mehren sich jetzt die Fälle, in denen geringwertigere Marken eingeklebt werden und ein Ersatz derselben durch andere erforderlich wird. Es müssen in diesen Fällen die eingeklebten geringwertigere Marken durch Aufstempelung vernichtet, neue Quittungskarten ausgestellt, die richtigen Marken vom Arbeitgeber beschafft und wieder eingeklebt, sowie über dies alles ein Protokoll aufgenommen werden. Nach einiger Zeit wird dem Arbeitgeber der Werth der vernichteten Marken, welcher an die Versicherungsanstalt darüber berichten muß, wieder erstattet. Daß dies Verfahren den Arbeitgebern viel Umstände und den betheiligten Beamten viel Mehrarbeit verursacht,

liegt auf der Hand und machen wir daher unsere Leser darauf aufmerksam, daß rote Marken (Klohnklasse I 14 Pf.) nur für weibliche Personen und Lehrlinge, welche einen wöchentlichen Lohn erhalten (wie z. B. Maurer, Zimmer, Dachbeder, Fabrik- u. Lehrlinge), einzukleben sind. Für alle männlichen Personen (mit Ausnahme der Lehrlinge) müssen blaue, grüne oder braune Marken (je nach der Lohnklasse II, III oder IV) verwandt werden. Es kommen nämlich die Fälle am häufigsten vor, in welchen für männliche erwachsene Personen irrtümlicherweise rote Marken eingeklebt werden.

Mit dem Eintritt der Reorganisation der Staats-Eisenbahnverwaltung sind auch die Befugnisse der einzelnen Verwaltungszweige anders geworden. Bekanntlich waren früher Anträge oder Gesuche um Fahrpreiserhöhungen für Gesellschaften an die Betriebsämter zu richten. Hierin tritt nun insofern eine Aenderung ein, als durch Aufhebung dieser Zuständigkeit über Vermittlung von solchen Gesellschafts-fahrten, sowie Schulfahrten, Meilen der Ferien-colonien u. von jetzt ab lediglich den königlichen Eisenbahn-Directionen vorbehalten ist und derartige Anträge nicht an die Verkehrs-Inspectoren, sondern einzig und allein an die Directionen und zwar an diejenigen, zu welcher die betreffende Station des Antragstellers gehört, zu richten sind.

Während bisher Thiere in Käfigen Risten, Säcken und dergleichen sowohl als Frachtgut als auch als Eilgut aufgegeben werden konnten, darf vom 1. April d. J. an die Aufgabe solcher Sendungen nur als Eilgut erfolgen. Es wird sich daher bei geringen Entfernungen und kleinem Gewicht empfehlen, die Aufgabe als Gepäc denjenigen als Eilgut vorzuziehen, denn der Mindestbetrag, welcher beim Vorhandensein von Fahrkarten für Gepäc zur Erhebung gelangt, beträgt 20 Pf., während bei Eilgut mindestens 50 Pf. erhoben werden müssen. Derselben Vorschriften gelten auch für die Beförderung von wilden Thieren.

Unter der Bezeichnung „Frische Matjes-Häringe“ werden häufig nicht frisch gefangene, sondern — zumal in den Frühjahrsmonaten und zu Beginn der Fangzeit — aus dem vorigen Jahre stammende ältere Häringe verkauft, welche durch entsprechende Vorbereitung, insbesondere durch Einlegen in Milch und Sardellenlauge aufgefischt worden sind. Bei diesen ist die Lauge im Auge undurchsichtig, bei den neuen Häringen dagegen durchsichtig. Uebrigens ist der Verkauf der aufgefischten Häringe nur unter entsprechender Bescheinigung, z. B. als „conservirte Häringe“ zulässig, als „neue oder frische Matjes-Häringe“ aber nach dem Nahrungsmittelgesetz eventl. auch als Betrug strafbar.

Eine interessante Frage wurde vom Kammergericht unlängst entschieden. Eine Frau war der Mißhandlung eines fremden Kindes angeklagt, aber für straflos erklärt worden, weil sie von dem Kinde vorher durch Schimpfsworte beleidigt worden sei. Von dem Vater des Kindes wurde die Zulässigkeit der Compensatio der Beleidigungen bestritten, weil das Kind noch nicht zwölf Jahre alt sei, also noch gar nicht im Stande sei, eine strafbare Handlung zu begehen. Das Kammergericht wies die eingelegte Revision zurück, da auch Kinder, die noch nicht das Alter der Strafmündigkeit erreicht haben, sehr wohl eine strafbare Handlung begehen können. Nur ihre Straferfolgung sei gesetzlich ausgeschlossen. Dagegen stehe nichts entgegen, diese strafbaren Handlungen gegen andere zu compensiren.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 22. April 1895. Die Versammlung tritt sofort nach Eröffnung der Sitzung in die Tagesordnung ein.

1) Stadtv. Marsche referirt über die Rechnung der Klasse des Knabenforts für 1893/94, sowie über die Rechnung der Kleinkinder-Bewahranstalt der inneren Stadt für 1893/94 und beantragt, da sich nichts zu erinnern gefunden, die Entlastung des Rechnungslegers. Die Versammlung beschließt demgemäß.

2) Stadtv. Marschke referirt über die Versammlung ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben des am 1. April in den Ruhestand getretenen Lehrers Fischer hier, in welchem derselbe ersucht, seine Pensionsansprüche nach dem neuen Reglement festzusetzen, welches ihm 2500 Mk. pro Jahr zusichert. Magistrat hat diese Berechnung für richtig befunden und ersucht die Versammlung, zur Normirung der Fiskus-Pension in gedachter Höhe ihre Genehmigung zu erteilen. Dies geschieht.

3) Ref. Stadtv. Wildner. Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahranstalt der Vorstadt Altenburg hat auch für dieses Jahr um einen Zuschuß von 600 Mk. aus städtischen Mitteln gebeten und der Magistrat denselben bewilligt. Auf Antrag des Referenten erteilt die Versammlung anstandslos ihre Zustimmung.

4) Ref. Stadtv. Meißner. Magistrat beantragt, die durch den hier am 1. d. M. abgelaufenen Bismarck-Commerz entstandenen Kosten in Höhe von 125,10 Mk. auf die Kämmerei-Kasse Titel 22 Nr. 9 zu übernehmen. Der Referent bittet, diesen Anträge zuzustimmen. In der Debatte wird zunächst darüber gestritten, ob diese Kosten im Etat für 1894/95 oder in dem für 1895/96 zu verrechnen seien. Stadtv. Hündorf bemerkt, daß die Veranlagung i. J. nur die Abienung einer Depeche an den Reichskanzler beschlossen, alles Andere aber der privaten Initiative überlassen habe; trotzdem soll die Stadt jetzt die Kosten des Commerces bezahlen, den ein zusammengerechnetes Comité veranlaßte. Er verwahrt sich dagegen, daß in Zukunft, obgleich er mit der Feder vollständig sympathisire, in ähnlicher Weise verfahren werde. Nachdem noch Stadtv. Herzberg über die Entstehung der Kosten gesprochen, beschließt die Versammlung dem Antrage des Referenten entsprechend.

5) Ref. Stadtv. Hündorf. Die königl. Regierung hierseits hat angefragt, wie die Stadt die Rückertung der f. J. an dieselbe gehaltenen Grundsteuer-Entschädigung von 8993 Hfr. 9 Sgr. 3 Pf. auszuführen gedenkt. Daraufhin hat Magistrat beschloffen, den Weg der Tilgung durch Rente einzuschlagen. Die Regierung gestattet nach diesem Antrag, daß jährlich 4 Prozent der Schuld gezahlt werden, wovon 3 1/2 Prozent für Zinsen und 1/2 Prozent als Amortisationsrente in Anrechnung kommen, so daß die Schuld in 60 1/2 Jahren getilgt wird. Bürgermeister Reinefarth tritt warm für den Magistratsbeschlusse ein, den auch der Referent beifürwortet. Die Versammlung erteilt demselben ihre Zustimmung.

6) Ref. Stadtv. Redolt. Die Aenderung der Baufuchtlinie in der Delgrube hat die Versammlung anlässlich des Umbaus des Hoferschen Hauses deselbst (Nr. 25) schon wiederholt beschäftigt und wurde i. J. beschloffen, einem Antrage des Stadtv. Meißner, nochmals zu erwidern, ob es nicht rätlich sei, von den Anforderungen des Bebauungsplanes im vorliegenden Falle etwas nachzulassen, stattzugeben. Dieser Antrag ist vom Magistrat der Baudeputation überwiesen und von dieser in absehnlichem Sinne entschieden worden. Trotzdem hat der Magistrat beschloffen, die jetzige Fluchtlinie des Bebauungsplanes für die Hausgrundstücke der westlichen Seite der Delgrube von der Rampe des Hotels zum goldenen Arm bis zur Ausmündung in die Oberburgstraße (Weißer Bozer, Banedde und Sauerbrun) aufzuheben und keine neue Fluchtlinie festzustellen, vielmehr die Fluchtlinie der jetzt bestehenden Häuser beibehalten, weil die Durchführbarkeit des jetzigen Bebauungsplanes in absehbarer Zeit ausgeschlossen erscheint und event. unvortheilhaftig hohe Kosten verursachen würde. Gegen diesen vom Referenten beifürworteten Beschluß sprechen u. a. die Stadtv. WARTH, Richter und Heilmann. Ersterer beantragt schließlich, da die Ansichten über die Terrainverhältnisse des Tiefen Kellers der Klarheit entbehren, die Vertagung der Vorlage. Stadtv. Graul unterstützt diesen Antrag, der bei der Abstimmung zur Annahme gelangt.

Punkt 7 der Tagesordnung wird auf Antrag des Bürgermeisters Reinefarth in geheimer Sitzung erledigt.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde die von der kgl. Regierung empfohlene Anordnung der gemeinsamen im auswärtigen Schuldienst verbrachten Dienstzeit der zukünftig an der hiesigen Volksschule anzustellenden Lehrer abgelehnt und beschloffen, es bei dem bisherigen, auf grundfälliger Regelung beruhenden Verfahren zu belassen. — Außerdem wurde über den Ankauf von Grundstücken theilens zum Bau der Eisenbahn Merseburg-Landschmidt Beschluß gefaßt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

× Schafstädt, 20. April. An Stelle des in den Ruhestand getretenen 1. Mädchenlehrers und Organisten Herrn Walthesius, welcher seit 1849 hierseits amtierte, ist Herr Lehrer Triefel aus der Langenaltsaer Epphorie unter etwa 70 Bewerbern von hiesiger Stadtverordneten- und Kirchengemeindeversammlung gewählt worden. Der p. Triefel ist der Sohn eines Lehrers bei Nishausen. Weiterer entstammt einer Lehrfamilie und seine sieben Söhne haben sich sämtlich dem Lehrerberufe gewidmet. Möge Herr Triefel, welcher schon am 1. Juni sein Amt antritt, recht lange hierseits wirken. — In Niederlobbau fand am 18. d. M. der gerichtliche Verkauf der Woldebar Hülfischen Haus- und Feldgrundstücke statt. Es mußte bedremmen, daß auf die in sehr gutem Zustande befindlichen Gebäude und 160 Morgen guten Landes kein einziges Gebot abgegeben wurde. So muß das Gut noch weiter durch einen Inspector verwaltet werden.

× Dürrenberg, 21. April. Unser Soobad beginnt wieder seine Anziehungskraft auszuüben.

Schon weilt eine größere Anzahl Fremder hier, um einzuweichen die heilbare Gaderluft zu genießen, und der heutige schöne Sonntag hat wieder gute Gelegenheit, Dürrenberg und die benachbarten Orte aufzusuchen, um für die am 1. Mai beginnende Badesaison Quartier zu machen. Besonders frequentirt wurde dabei das Kurhaus, das namentlich in die Hände einer Actien-Gesellschaft übergegangen ist. Auch der in Werneburg stationäre Passagierdampfer „Kaiser Friedrich III.“ war heute Nachmittag wieder hier zu sehen und setzte seine Fahrt bis Westa fort, von wo er gegen Abend zurückkehrte. — Wie sehr der deutsche Fährerevierer bestritt ist, die Fischzucht zu heben, ist Interessenten eine bekannte Thatsache. Von allgemeinem Interesse für unsere Gegend dürfte aber sein, daß jener Verein vor einigen Tagen bei hiesigem Orte 18 000 Stüd Labkraut in der Saale ausgelegt hat, die sich bei fortschreitender Entwidlung mehr und mehr zersprengen und auch die Nebenflüsse der Saale befruchtlich bewerkern wird. (2. B.)

S. Mücheln, 21. April. Der 11 Jahre alte Sohn des Landwirths Schmidt aus Schmirma geriet heute beim Aufsteigen auf das im Gange befindliche Gekirr seines Vaters zwischen die Speichen eines Hinterrades und erlitt einen Splitterbruch des rechten Beines am Unterschenkel. Der Unglückliche wurde nach Halle gebracht.

S. Nebra, 20. April. Heute Vormittag fand man den Gutsbesitzer Ferdinand Noth aus Altenroda in seinem Gehöft erhängt vor.

(Aus vergangener Zeit.) Um jene Zeit vor 25 Jahren, da sich der große Krieg zweier großen Nationen bereits vorbereitete, am 24. April 1870, wurde die Welt nicht wenig in Erregung gesetzt durch einen Kampf der Geister, der sich in Rom auf dem Conzill abspielte. Am genannten Tage erfolgte die Verkündigung der 18 Axiome in Sachen des Glaubens durch Papp Nins IX. Nicht ohne heftigen Widerstand der wissenschaftlich gebildeten Bischöfe Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs fanden die Thesen, die Vorläufer des Unschliefel'schen Dogmas, Annahme. Die Geschichte hat nachgewiesen, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Conzill zu Rom und dem großen Kriege vorhanden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. April. (S. L. B.) Wie versichert wird, haben die Gehandten Deutschlands, Australands und Frankreichs in Tokio in freundschaftlicher aber nachdrücklicher Weise den Einspruch ihrer Regierungen gegen den Friedensvertrag von Simonsnehest zum Ausdruck gebracht. — Der Magistrat von Berlin hat das von ihm abgeleitete Gesuch an den Reichstag um Ablehnung der Umfutzvorlage nunmehr auch den Stadtverordneten unterbreitet, damit diese sich demselben anschließen. Das Gesuch betont besonders, daß die Geistesfreiheit durch die Vorlage arg bedroht sei.

Wien, 23. April. (S. L. B.) Auf Ziegelberg-Union bei Siebenbrunn, wo es bereits zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, fand auch gestern zwischen Ziegelarbeitern und Gensdarmen ein blutiger Zusammenstoß statt. Vier Männer und drei Frauen wurden durch Wagnetschüsse schwer, ein Gensdarm durch einen Steinwurf leicht verletzt.

Rom, 23. April. (S. L. B.) Auf Verbef des Königs hat Graf Siamite dem diplomatischen Corps, den Mitgliedern der fürstlichen Familie, sowie den hohen Würdenträgern des Staates die offizielle Mitteilung von der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Aosta gemacht. **Paris, 22. April.** In diplomatischen Kreisen verlaunt, die französische Regierung habe beifien Vermeidung von Antwerpen die Königin von Madagaskar amehndbare Vor schläge machen lassen, als sie f. B. durch den französischen Spezialgeandten Le Myre de Willers gestellt worden seien. Die Königin habe die Vorschläge jedoch abgelehnt.

Madrid, 23. April. (S. L. B.) Marchall Martinez Campos hat sein Hauptquartier in Manzanañillo aufgeschlagen. Die Aufständischen haben sämtliche Telegraphenverbindungen zerstört, jedoch hofft man auf eine baldige Wiederherstellung derselben. Mehrere angenehme Persönlichkeiten in Havana, welche im Verdaht stehen, am den Aufständischen beihilft zu sein, sind verhaftet, andere sind noch rechtzeitig nach den Vereinigten Staaten geflüchtet.

Sofia, 23. April. Prinz Ferdinand gewählte gestern eine macedonische Deputation die erbetene Audienz. Dabei erklärte der Prinz der „Agence balcanique“ zufolge etwa Folgendes: Er selbst und seine Regierung seien bemüht, zwischen der Porte und Bulgarien gute Beziehungen zu unterhalten. Das Ergebnis dieser Bemühungen sei das Vertrauen des Sultans und jene Wohlthaten,

welche der Sultan den bulgarischen Unterthanen erwiesen habe. Prinz Ferdinand verurtheilt aufs Strengste die macedonische Bewegung. Der Prinz rief den Macedonien von kriegerischen Unternehmungen abzugeben und sich friedlichen Beschäftigungen zuzuwenden.

Semlin, 23. April. (S. L. B.) Die herrliche Stadt Oranomat steht unter Wasser. Die Dampfer „Morat“ und „Horet“ sowie zahlreiche Schleppler und Kähne sind zur Hilseleistung abgegangen.

Berichtigtes.

(In Leibsch) haben die eingetragenen Erhebungen zu traurigen Ergebnissen geführt. Eine ungeachtet große Anzahl von Büauern muß abgetragen werden. Die Geschäfte wurden auf eine neue geschloffen. Eine weitere eingetragene Pionier-compagnie erweist sich als unzureichend, da sich die Schuppen durch den Regen zusehens erweitern. Sonnabend Vormittag um 9 Uhr 15 Minuten und abends um 1/2 Uhr wurde ein neuer schwacher Erdstöß verpirt. Der Sturm der deutschen Ordensritze, die selbst im Innern zahlreiche Sprünge aufweist, zeigt eine leichte Rückzug gegen Oien. Die Donitriche erlitt einen starken Witz in der Wälkung und muß sofort gestiftet werden. Die Leute fünfzig bei dem Einzug am Sonabend Vormittag freier und bittend aus der Kirche, welche allein von allen Laienkirchen bisher noch nicht gelehrt war. Maurer und andere Arbeiter weigern sich vielfach, die Arbeit in den Säulern fortzusetzen; obwohl in den Schulen und in anderen Gebäuden noch Was für Odoabiole wäre, bleiben die Leute lieber in der neuen Notunterkünften im Freien. Auf dem Karoliner Friedhofe sind durch die bisherigen Erdstöße viele Grabmäler geschoben und beschädigt. Die meisten Grabsteine und Oebeliken sind gegen Nordwest verfloßen, was für die Richtung der Erde bezeichnend ist. Durch eine unerwartige Beobachtung wurde die Hegung einer ausgedehnten Gebirgscholle nach Sibach oder auch eine damit im Zusammenhang stehende Senkung wahrgenommen: die Kirche auf dem großen Gallenberg, die bisher vom Dorfe Seeland aus nicht gesehen werden konnte, ist nun von diesem Orte aus deutlich sichtbar. Die unterirdischen Wasserläufe der Pfaffe Sibach und Sibach spielen sich beim Erdbeben nach dem Erdbeben mitlich gefühlt, was auf Einwürze in den inneren Karsthöhlen schließlichs ist.

(Eisenbahn-Zusammenstoß) Ein Zug der italienischen Nordbahn fuß am Sonabend im Bahnhof von Castellana in der Linie Novara-Seregno mit einem Güterzug zusammen. Fünfzehn Personen wurden verwundet, darunter drei schwer. Der Zusammenstoß scheint böswillig herbeigeführt zu sein. Eine Reihe funktionierte nicht, weil der Führer des Güterzuges durchsichtigen war.

(Entdeckter Einbrecher.) Der Urheber des Einbreches der Münzen, bei welchem nachsicherweise der Laden eines Juweliers im „Athenischen Hof“ vollständig ausgeraubt wurde, ist im „Inquasitator Hof“ verhaftet worden; es ist der frühere Besitzer des Geschäfts. Die geflohenen Verthöcker wurden noch bei ihm vorgefunden. **(Sowegen Einbrecher)** haben in der Nacht zum Sonabend nach Wohnungen aus Berlin die fenestliche Käse aus der Komplet der Möblier Verbau-Gesellschaft in Segengottes durch das Fenster hinausgeschafft und im freien Felde vergraben, wo sie unerwartet aufgeunden wurde. In derselben befanden sich Wertpapiere im Betrage von mehr als 100 000 Gulden. Die Diebe wurden wahrscheinlich verurtheilt; sie ließen auch einige Werkzeuge auf dem Thaborate zurück. Der Verhaft, die Käse anzubringen, ist erfolglos.

(In Genua) geschah ein Mord. Ein Mann wird er-meldet, daß der Glasowor Dampfer „Sobren“ den Schleppl-dampfer „Wespe“ auf der Höhe der Langlandschicht in Grund gebohrt hat. Der Kapitän, ein Italiener und ein Feiger der „Wespe“ sind ertrunken. **(Kesselflexion.)** Bei der im Gubernement Laurin gelegenen russischen Schmelzstätte Kersch wurde der Dampfer „Malet“ durch eine Pfeiflexion voll-ständig zertrürt. Beide des Dampfes liegen nach allen Richtungen auseinander, so daß von dem Fahrzeug keine Spur mehr übrig blieb. Der Maschinen, ein Feiger und ein Marjose wurden beschädigt gefristen.

(In Folgebörslich eingetretener Hochfluth) sind auf der Albau-Rommer Eisenbahnstrecke drei Brücken durchbrochen und zwei Brücken fortgeschleppt. Auf der Strecke von Koronensh sind zwei Dämme durch-gebrochen. Auf der Strecke Mostar-Skopje sind ebenfalls mehrere Dämme überflutet. Der Verkehr auf diesen Bahntrecken ist daher gestoppt. Die Hochfluth hat in diesen Gegenden bedeutende Verperrungen angerichtet. **(Eine Feuersbrunst)**, deren Entstehung unbekannt ist, zerstörte in der Nacht zum Sonntag in Chalons-sur-Marne die Fiskal-Werthäten der Kunsthandwert-Schule. Der Schaden beträgt über eine Million Francs.

(Golera.) Mit dem Beginn der Herbstarbeiten geminnt, wie alljährlich, die Golera in den arabischen Hafenplätzen wieder an Ausdehnung. Ein Telegramm meldet aus Hedda vom Sonntag: In der Quarantäne-Station Kameran am Rothsen Meer beträgt die Sterblichkeit unter den Pilgern gegenwärtig über 60 Fälle, was den schlechtesten sanitären Verhältnissen Kamerans zuge-schrieben wird. **(Ein Vstentat in der Kirche.)** Der Gutsbesitzer Majunje aus Finkeltitz, Kreis Strehlen, begab sich mit seiner Frau nach Gohensbergwerf, Kreis Grottau, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Sein unter-behaltener Verdrur laernte ihm vor der Kirche auf und drang, da sich ersterer bereits in der Kirche befand, in das Gotteshaus ein. Das Gohacht hatte bereits begonnen. Der verheiratete Bruder stürzte in die Sakristei, worauf die die „Heil. M.“ berichtet, der wahninnige Verfolger auf Frau Majunje mit einem Revolver drei Schüsse abgab. Die Kugeln sind der Frau Maidne durch die Kleider ge-gangen, sie selbst blieb unverletzt. Der Thäter begab sich, ohne aufgehalten zu werden, nach Finkeltitz zurück. Am Abend desselben Tages wurde er in Strehlen verhaftet. Als Motiv der That wird angegeben, das der Thäter sich einbildet, das Rittergut Finkeltitz gebähre ihm und nicht seinem Bruder.

(Geschätzter Kampf.) Aus New-York wird geschrieben: Ein grimmiger, bis zur äußersten Erbitterung ge-führter Kampf ist in Tishemen County der Indianer-Verwaltung zwischen zwei feindlichen Stämmen, des Chidatsawammes ausgebrochen. Der um die Oberherrschaft geführte Kampf hat bis jetzt eine Entscheidung nicht ergeben. Eine Anzahl von Kriegern wurde auf beiden Seiten getödtet; sehr viele sind verwundet worden. Man

fürchtet, daß andere Stämme in den Streit hineingezogen werden. Der dort stationierte Regierungskommissar erklär; die weißen Anführer, von namentlich Jarrah ergriffen, stürzten unter Zurücklassung ihrer Faser. **(Begnadigt.)** Im Jahre 1880 wurde die Arbeiterin Ernestine Krause aus Schwarzberg, Kreis Lauban, wegen Mordes zum Tode verurtheilt, welches Erkenntnis Kaiser Wilhelm I. in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelte. Die K. wurde nach dem Zuchthaus in Sagan übergeführt und hat sich in den 15 Jahren ihrer Haft so gut geführt, daß die Direktion bei der Anstalt sich bezüglich Begnadigung der reinigen Säklerin an den Herrn Justizminister wandte, der wiederum dem Kaiser Wilhelm II. vorstellig wurde. Das kaiserliche Begnadigungsschreiben ließ nunmehr in Sagan ein, und die K. wurde sofort entlassen.

(In einem allgemeinen Ausbruch) sind die Angehörigen der Pariser Dummbis-Gesellschaft ein-getreter. Derfelbe wird begründet mit dem Fragen wegen des Lohnes und der verabschiedeten Beamten, denen die Gesellschaft jede Beförderung verweigert. Am Montag verkehrten nur sehr wenige Wagen der Dummbis-Gesellschaft und diese unter polizeilichem Schutze; ebenso werden auch die Dummbisstationen polizeilich geschützt. **(Die königliche Viehhaberei.)** Die Königin Amalie von Portugal, die einen energischen, durchaus unabhängigen Charakter besitzt und ihre Zeit nach eigenem Gutdünken aufwendet, hat sich bei dem Studium der Medizin betheiliget. Ohne sich um die wahrenen Vorstellungen ihres Gemaltes, des Königs, und um die Bitten der Hofwürdenträger zu kümmern, versteht sich die junge Fürstin täglich findend in die Letztire pathologischer und anatomischer Vösbauungen. Die entgeglichen Behauptungen, welche diese Fachschriften ver-schönern, geben am vorliegenden Königshofe Katernis, und der König geht sich die größte Mühe, die medizinischen Werke aus dem Salafte zu entfernen. Aber die Königin ist hartnäckig und legt ihre „Arbeiten“ fort; so vor einigen Tagen ließ sie sich sogar, nur der Wissenschaft wegen, Bekräftigung Heilsern einimpfen.

(Das Velocipede) hat der japanischen Zeitung „Yofohama“ zufolge im Kriege mit China vorzügliches Dienste geleistet. Beim Ausbruch der Feindseligkeiten betraf die japanische Flotte noch keine Fahräder; doch besaß man die welche, sofort ein kleines Corps von 25 Radfahrern zu bilden, welche sich im Defensivdienst und bei Reconnoistrenzen sehr gut bewährten. Unter Anderem waren es Radfahrer, welche in der Schlacht von Hattjüng durch schnelle Wendeung ein Detachement von 50 Mann retteten, welche abgegrenzten Gefahr liefen, zusammengehauen zu werden.

(Wer ist Bismard.) Viele Ehren sind Bismard aus Anlaß seines 80. Geburtstages zu Theil geworden, von einer hätte er sich aber nicht träumen lassen, die ihm ein öffentlicher Clementensfüßler zugedacht hat. Die „Straß-Bot“ berichtet darüber: Geht bei der Bürgermeisterei eines größeren Ortes am Morgen des 1. April über die Straße, als ihm zwei Knaben mit höchst begünstigen Mienen über die Straße entgegengeritten. „Na, ihr Jungen, fragte der joviale Herr, was giebt's, warum seid ihr denn so lustig?“ — „Mer han le Schul, wo d'r Bismard Geburtstaj held!“ — „Iautere die Antwort. — „Ach! Wilt ihr aber auch, mer d'r Bismard ist?“ — Tiefes Schweigen. Endlich meint einer von den beiden: „'s wird alsoan (wahrscheinlich) e Bischof fun!“

(Als Montecarlo) beridtet die „World“ folgende, natürlich — wahre Geschichte: Ein Pantier, Kapitän eines Kaufahrtschiffes, hatte nebst seiner Ladung 20 000 Francs anvertraut bekommen. Er mußte in Monaco anlegen und konnte der Verhüllung nicht widerstehen, einen niedrigen Einzug in der Spielöhle zu wagen. Wie alle Anzenger, gewann er mehdmals hinterher, bis das Geld sich ver-nebete. Man begann er mit dem fremden Gehe zu spielen, und nach wenigen im Spielraum zugebrachten Stunden war alles verloren — das Geld und, da er keine Aussicht hatte, es zu erziehen, auch die Ehre. Aber der alte Seemann war rauch entschlossen. „Schülerlicher und resolut trat er vor die „Administration.“ „Schleuderte ihr den Gall und verlangte, ihm wenigstens das verpölte fremde Geld zurückzugeben. Natürlich verweigerten dies die Herren. Da wurde der Kapitän in seiner Verzweiflung gefählich. „Unter solchen Umständen, meine Herren,“ sagte er, „ist das Leben für mich werthlos. Ich gehe auf mein Schiff zurück, und wenn ich in einer halben Stunde die 20 000 Francs nicht habe, dann schiesse ich mit eine Kugel durch den Kopf. Vorher versöhliche ich mir aber durch Genuthung und bombardire ihr verhasstes Casino. Das schwinde ich mit einem heiligen Kreuz.“ — Die Herren sag: „Ihr Kapitan, die sind an dem Bord hatte, wurde gebald und gelacht, er schickte sich auf das Casino. Aber ehe 20 Minuten vergangen waren, fuhr ein Beamter der Administration mit einem Boot zum Schiff hinüber. „Kapitan!“ sagte er höflich, „Ihre Vor-berreitungen sind überflüssig. Sie können die Kassen er-entfanden. Da sind Ihre 20 000 Francs. Glückliche Reise!“

(Ein besonderes Schiff für Verdicte Kaiser) der Wasse bei der Einweihung des Nordostkanals ist in Läden besetzt worden von einem Conzortium Berliner Zeitungen. Dasselbe soll etwa 20 Redactoren von Zeitungen zur Aufnahme dienen und denselben auch bequeme Schlafgelegenheit bieten. Außerdem sollen noch 100 bis 120 Personen gegen Entgelt aufgenommen werden. Ein Theil des Verbeds soll ausdrücklich für die Presse reservirt und mit Fischen zum Schreiben versehen werden. **(Die Grundsteinlegung zum Eis-Transpa-nal.)** Für diese Arbeit ist namentlich der 31. Mai und als Höhe die Stelle zwischen der Straßdorfer Allee und der Hosenstraße beim Burgort in Läden bestimmt, wo der Kanal in die Trabe einmünden wird. Für die Ergründung wird dort ein Empfangsplatz in Form eines künstlichen Tribünen errichtet; auch für entsprechende Sitzplätze wird geforgt werden. Der Platz ist sehr glück gewählte, indem er eine schöne Aussicht in den Hosen und im Dhen auf die Walden, den zukünftigen Karnalsen gewährt. Die Feier findet nachmittags fünf.

(28 Tage Schildwache.) Eine eigentümliche Wette wurde, wie schon kurz gemeldet, von einem gemessenen Durand in Marseille abgeschlossen. Derfelbe verpöndete sich, 28 Tage in voller Bewachung und unbeweglich, mit der Haltung einer Schildwache, auf einem Fiedestal zu stehen; nur fünf Stunden sollten ihm täglich gegeben sein, den notwendigen Bedürfnissen Genüge zu thun. Wie uns jetzt mitgetheilt wird, hat Herr Durand seine Wette, deren Höhe sich auf 10 000 M. beläuft, ge-wonnen. Allerdings hat er diesen Ratum ziemlich teuer bezahlet müssen, denn als Herr Durand seinen Bosen ver-ließ, war er am Ende seiner Kräfte angelangt: Seine Ge-

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Dalgube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermitager.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 80.

Mittwoch den 24. April.

1895.

Für die Monate Mai und Juni werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postbüren, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifachste Verbreitung.

Nur keine Illusionen.

Die Proteste gegen die Umsturzvorlage haben sich bis jetzt auf einige größere Städte beschränkt, in denen die Liberalen und vereinzelt auch weiter rechts stehende Elemente sich zusammengefunden. Dabei darf es aber nicht bleiben. Vor Allem ist es unerlässlich, daß der Worgang des Berliner Magistrats möglichst liberal Nachfolge findet. Nichts wäre gefährlicher, als sich bei der Erwartung zu beruhigen, daß die Regierung sich entschließen werde, die Vorlage zurückzuziehen. In der Freitagssitzung der Liberalen in Bremen ist der Reichstagsabg. H. Frese dieser von einem Redner geäußerten Annahme in so treffender Weise entgegengetreten, daß es angemessen erscheint, dieser kurzen, aber durchschlagenden Rede weitere Verbreitung zu geben. „Wenn man,“ führte Herr Frese aus, die Vorlage, wie sie aus den Commissionsberathungen hervorgegangen ist, betrachtet, so muß man sich an den Kopf fassen und fragen, ob man denn wache oder träume, ob gegen das Ende des 19. Jahrhunderts es noch möglich sei, derartiges einem freien Volke zu bieten. Man muß sich fragen, ob es möglich sei, daß wieder ein Marquis Rosa vor die Regierung trete, um zu sagen: Geben Sie Gedankenfreiheit! Hier handelt es sich um eine Knebelung des Geistes und unserer obersten Verfassungen, um eine Hinrichtung des freien Wortes, das notwendig ist, um das große Feuer dem Volke zu erhalten, welches das Volk vorwärts führen soll zu lichten geistigen Höhen. Aber, meine Herren, leider ist es so, daß eine solche Umsturzvorlage überhaupt hat gemacht werden können, und es ist nicht zu leugnen, daß gerade die nationalliberale Partei es gewesen ist, welche dazu angespornt hat, mit einer solchen Umsturzvorlage zu kommen. Es gab in der nationalliberalen Partei Leute, die Caprivis stützen wollten, ihn, der mit Hilfe der freimüthigen Parteien die Handelsverträge durchgeleitet hat, die ihn drängten, mit einer Umsturzvorlage zu kommen, welche unter allen Umständen ihn den freimüthigen Parteien entfremdet haben würde. Was hat die nationalliberale Partei nun erreicht? Sie hat die Geschäfte der Konserватiven und ganz besonders die Geschäfte des Centrums besorgt und nach jener unglücklichen Abstimmung über die Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck ist gerade diese Partei es gewesen, welche sich mit Eleganz zwischen zwei Stühle gesetzt hat. Sie hat erreicht, daß das bestehende Präsidium, zu dem sie auch einen Vicepräsidenten stellte, abgetreten ist und sie hat es erreicht, daß zwei präsidiale Kräfte vom Centrum gewählt wurden. Und jetzt muß sie zusehen, wie die Saat, die sie gesät hat, die Umsturzvorlage, benutzt wird von den beiden großen reaktionären Parteien, sie muß zusehen, daß jetzt diese Parteien die Umsturzvorlage in einer Fassung zuzewege bringen wollen, welche jeden Freund, welchen die nationalliberale Partei in den gebildeten Klassen unseres Volkes hat, aufs äußerste erbittert. Es wäre nicht zu verwundern, wenn die Erbitterung schließlich gegen die Partei ausschlägt. Aber es ist nach meiner Ansicht unzweifelhaft, daß die augenblickliche Regierung, welche aus anderen tatsächlichen und politischen Gründen nicht der Meinung ist, den Reichstag auflösen zu sollen, jetzt darauf angewiesen ist, mit der größten auschlaggebenden Partei zu partieren. Diese größte Partei ist das Centrum. Und wer Augen hat zu sehen, der sollte

sehen, daß in den letzten 14 Tagen die Regierung alles gethan hat, um mit dem Centrum sich gut zu stellen. Findet sich nun das Centrum gewillt, einige Geschäfte der Konservativen mit zu besorgen, so wird es auf der anderen Seite sich von der Regierung die Versicherung geben lassen, daß die Konservativen noch größere Opfer zu Gunsten des Centrums bringen werden. Und gerade in solchen Betrachtungen liegt nach meiner Ansicht eine bedeutende Gefahr, daß eine solche Umsturzvorlage zum Geleze werden kann. Ich bedauere nichts mehr, als daß im allgemeinen der Indifferentismus in allen liberalen Parteien einen so großen Umfang angenommen hat, daß im deutschen Volke sich noch viel zu wenig Bewegung gegen die Vorlage fundgegeben hat. Anders ist es bei der beabsichtigten Einführung des Volksschulgesetzes gewesen. Damals haben sich alle Kreise gerührt. Aber wie wird denn

Hoegsbro gewählt; der Vorstand besteht aus Mitgliedern aller bisherigen Gruppen der Ausgleichsgegner. Ferner constituirte sich die 27 Mitglieder zählende ausgleichsfreundliche Linkenpartei des Folkethings; der frühere Vorstand wurde wiedergewählt.

Spanien. Die Errichtung einer spanischen Colonie an der Westküste von Africa hat der Ministerrath beschloffen. Die Colonie soll angelegt werden am Meerbusen von Rio de Oro. Dieser Meerbusen gehört zum Gebiet der spanischen Interessensphäre zwischen Senegambien und Marokko. Der Küstenrich heißt Tiris; er grenzt in seinem nördlichen Theile dicht an den Süden von Marokko, westlich davon liegen die Canarischen Inseln. Der Meerbusen von Rio de Oro selbst liegt erheblich weiter nach Süden, dicht am nördlichen Wendekreise.

Serbien. Die Stupschinawahlen sind, wie von vornherein außer Frage stand, ganz im Sinne der Regierung ausgefallen. Von 180 zu wählenden Abgeordneten gehören 150 bis 155 der gerade am Ruder befindlichen Fortschrittspartei an. Nur vereinzelt haben Radikale und Liberale entgegen der von den Parteivorständen erlassenen Parole sich an der Wahl betheiligt, so daß doch noch 20 bis 30 Liberale und Radikale gewählt sind. Auch von den Krondeputirten gehören 37 den Fortschrittlichen und nur 20 den Liberalen an. Im Ganzen zählt die Regierungsmehrheit rund 190 Stimmen. — Das serbische Zündholzmonopol wird vom Mai ab in Kraft treten.

Indien. Aus Tschitral hat General Low am Sonntag nach Simla telegraphirt, aus zuverlässiger Quelle sei ihm die Meldung zugegangen, daß die Stadt Tschitral bereits entsetzt sei. Scher Ali, der Beherrscher von Tschitral, sei geflohen. Nach einer anderen Meldung hat die fliegende Colonne, die auf Tschitral vorrückte, Dir erreicht.

Ostasien. Angehts des Friedenschlusses zwischen Japan und China ist eine gemeinsame diplomatische Aktion Deutschlands, Frankreichs und Russlands in Vorbereitung. Dies ist der Kern einer liberalisierenden Meldung der „Köln. Ztg.“, worüber wir einem Theil unserer Leser bereits Mittheilung gemacht haben. — Gegenüber den Ereignissen in Ostasien hat die deutsche Regierung, wie die „Köln. Ztg.“, auf Grund zuverlässiger Erkundigungen in einem Artikel anführt, den Grundlag strenger Neutralität durchgeführt, sich den vorzeitigen Einmischungs-Versuchen fremder Mächte, nachdrücklich und erfolgreich widersetzt, andererseits aber bereits Anfang März den deutschen Gesandten in Tokio telegraphisch angewiesen, der japanischen Regierung zur Wägung in den Friedensbedingungen zu rathe mit dem Hinzufügen, daß nach deutscher Auffassung die Forderung einer Gebietsabtretung auf dem Festlande besonders geeignet sein würde, eine Einmischung europäischer Mächte hervorzurufen. Als einige Wochen darauf aus den ersten Nachrichten über die Friedensbedingungen hervorzugehen schien, daß die japanische Regierung diesem freundschaftlichen Rathe weniger als dem Drängen der dortigen Actionspartei Rechnung getragen hatte, wurden bereits am 23. März die ersten Schritte zu einer Verständigung der europäischen Mächte in dieser Hinsicht eingeleitet. Nachdem zwischen Deutschland und Rußland eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen erzielt war und auch ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert ist, wird nunmehr von diesen drei Mächten gemeinsam in Japan ein diplomatischer Schritt zur Wahrung ihrer Interessen in Ostasien unternommen werden. In dieser Meldung ist zunächst bemerkenswerth die Nichtbetheiligung Englands, wofür plausible Gründe sich vor der Hand kaum finden lassen. Andererseits wird man, um die Tragweite der geplanten Action würdigen zu können, den authentischen Wortlaut der Friedensbedingungen abwarten müssen. Nachdem am Sonnabend der Friedensvertrag ratifizirt worden ist, wird hoffentlich die offizielle Veröffent-



die Polizei den Kutscher Adolf Seblacet des Edlen von Gartenfeld unter dem dringenden Verdachte der Thäterchaft verhaftet. Ueber einen weiteren verbrecherischen Anschlag wird denselben Blatte aus G ö r z gemeldet: Der Robesta von Drenzenba fand auf seinem Fenster eine Cigarette, die plötzlich explodirte und ihm dabei vier Finger wegriß. Die Cigarette war mit Dynamit gefüllt.

Frankreich. Präsident Felix Faure wohnte Sonnabend Vormittag von seiner Villa in Havre aus der Regatta bei, später dem Vorbeimarsch der Schützen, Turner- und Kriegervereine und besuchte darauf Graville. Trotz des starken Regens hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche ihm Ovationen bereite. — Die Offiziere der französischen Garnison in Havre gaben Sonnabend Vormittag dem englischen Consul und den Offizieren der „Australia“ einen Ehrentrunk, wobei beiderseits die üblichen Höflichkeitsphrasen gewechselt wurden.

Dänemark. Ein fester Zusammenschluß der dänischen Opposition ist nunmehr zu Stande gekommen. Vor Schluß des Reichstages traten am Sonnabend in Kopenhagen sämtliche Ausgleichsgegner im Folkething zu einer Partei, welche den Namen „Linken-Reformpartei“ trägt, zusammen. Die neue Partei zählt 53 Mitglieder, zum Obmann wurde der Folkethingspräsident Sofus